

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 96 (1951)
Heft: 30-31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

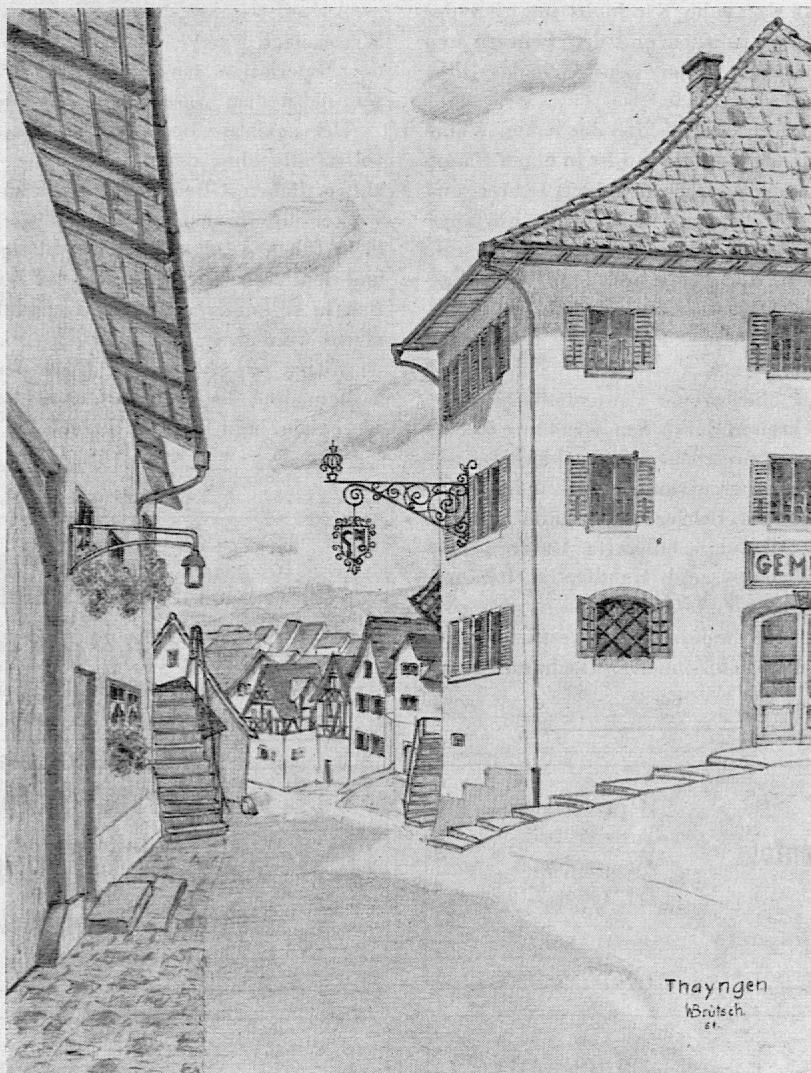
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Sonderheft: SCHAFFHAUSEN

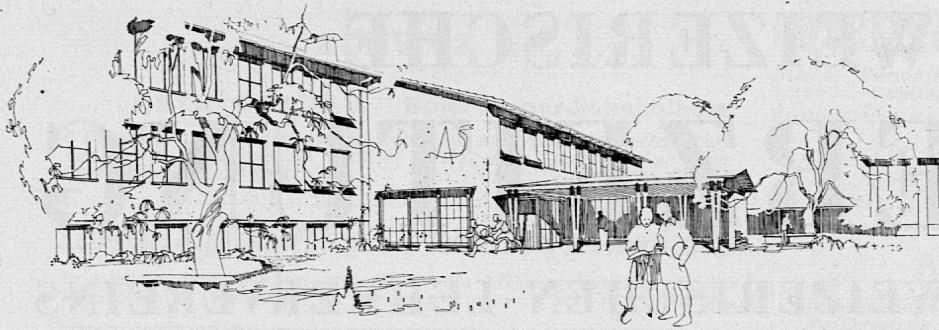
zu Ehren von Schaffhausens Eintritt in den Schweizerbund 1501



Thayngen

Thayngen ist der Hauptort des schaffhauserischen Bezirkes Reiat. Die Eröffnung der Bahn Singen—Schaffhausen im Jahre 1863 hatte zur Folge, dass in dem bis dahin reinen Bauerndorfe die Industrie Einzug hielte. Thayngen ist die einzige Landgemeinde im Kanton Schaffhausen, die ihre Einwohnerzahl seit der 1. Volkszählung von 1850 fast verdoppeln konnte (2452 Einwohner). Thayngen bestand ursprünglich aus 2 Siedlungen: die eine gruppieren sich um die Kirche am Fusse des Kapfs, sie weist heute noch hübsche Dorfpartien auf, die andere aber lag unten an der Biber und bekam die moderne Entwicklung zu spüren.

Unweit des Dorfes, hart an der Bahnlinie, liegt das berühmte Kesslerloch. Im Schwabenkrieg hatte das Dorf unter den Kriegszügen zu leiden. Die Verteidiger verweigerten die Übergabe mit dem Ruf: «Wir wollen lieber tote Eidgenossen als lebende Schwaben sein!» Jede Gemeinde, sei sie klein oder gross, besitzt als Ausdruck ihrer Selbständigkeit ein eigenes Wappen. Wir stellen bewusst das Gemeindehaus von Thayngen mit seinem Wappen an den Anfang der kleinen Bilderserie schaffhauserischer Gemeinden. Möge es den Bildern und dem Text gelingen, das Schaffhauserländchen und sein Volk den Miteidgenossen ennet dem Rhein näher zu bringen! W. B.



Pläne und Bauleitung: Edwin Bosshardt,
Architekt BSA/SIA, Wylandstrasse 23,
Winterthur, Telephon (052) 21750

Ingenieurarbeiten und Kanalisation:
M. Stauber, Ingenieur-Büro, Weinbergstrasse 1, Zürich 1, Telephon 263434

NEUBAU SEKUNDARSCHULHAUS FEUERTHALEN / ZÜRICH

Der Neubau hatte sich in die etwas disparate Gruppe des alten Schulhauses und der Turnhalle einzufügen. Der reizvolle Ausblick rheinaufwärts und auf das nahe Kirchlein inmitten der alten Häuser musste aufgefangen werden und den Lehrern und Schülern die Schulstube erweitern helfen, wenn sich der Blick auf Buchstaben und Zahlen verfinstert hat.

Die Baukörper sind gegliedert, dass sie sich der nahen Wohnbebauung möglichst gut anpassen. Der Neubau ist in einen Haupttrakt aufgeteilt, mit Sekundarschule, Hauswirtschaft, Lehrer- und Sammlungszimmer, und einen Nebentrakt, welcher die Eingangshalle, die Spezial- und Handfertigkeitsräume und die Oberstufe der Primarschule in sich birgt. Als Bindeglied zur Ost-West gerichteten Turnhalle dienen die offene Pausenhalle und der Unterstand für Velos und Gartengeräte. Im Windschatten der Bauten liegen Pausen- und Turnplatz.

Im Erdgeschoss empfängt eine offene Pausenhalle den Besucher und lässt ihn weiterschreiten durch den Windfang in eine lichte Eingangshalle mit engverbundenem Treppenhaus. Im niederen Trakt liegen ebenerdig Singsaal und Naturkundezimmer mit Nebenräumen, im Haupttrakt Lehrer- und Sammlungszimmer und zwei Klassen der Sekundarschule. Im Untergeschoss befinden sich die Hauswirtschafts- und Handfertigkeitsräume sowie die Heizung. Im Obergeschoss sind einerseits die zwei Primarklassen der Oberstufe und andererseits die restlichen drei Räume der Sekundarschule untergebracht. Der Dachraum ist so

ausgebaut, dass er als Abstellraum oder auch als Massenlager bei Einquartierungen dienen kann.

Auf eine wohnliche und freundliche Innenausstattung wurde Wert gelegt. Alles ist in lichten oder in den eigentlichen Farben der Materialien gehalten. Die Bewährung und Dauerhaftigkeit war nebst dem Aussehen in der Materialwahl wegleitend.

Der gekürzte Beschrieb über die materielle Seite wäre unvollständig ohne den Dank an die schaffenden Kräfte, die verantwortlichen Glieder der Baukommission und an die Handwerker mit ihren Gesellen und Gehilfen. Dank ihrem Können, ihrer zähen Ausdauer und vor allem der Liebe zu ihrem Berufe und dem verträglichen Geiste der Zusammenarbeit konnte dieser Bau in so kurzer Zeit seinem dringlichen Zwecke dienstbar gemacht werden.

Mögen ein ebensolcher Geist der Verträglichkeit, des guten Willens, und der Sinn für das Schöne und Gute in seinen Mauern gelehrt und gepflegt werden.

Gebr. Gasser Feuerthalen

Hoch- und Tiefbau
Tel. (053) 53731
und 52634

Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Glaser- und Schreinerarbeiten

Fritz Braun Frauenfeld

Lieferung der Turngeräte

Mech. Wagnerei
Turngeräte
Auenstrasse 8
Tel. (054) 71924

Licht Kraft Telefon

Elektrische Installationen
Moderne Beleuchtungsanlagen



Elektrizitätswerke des Kantons Zürich

Ortslager Feuerthalen Telephon (053) 54736

DALL BOSCO u. CO
HOCHBAU
TIEFBAU

Feuerthalen Güterstrasse 1

Maurer-, Eisenbeton-, Versetzung- und Verputzarbeiten

Los I Sekundarschultrakt mit Halle und Treppenanlage

**Haggenmacher
Gartenbau BSG
Winterthur**

Moderner maschineller Betrieb
Erstellung von Sport- und Spielplätzen

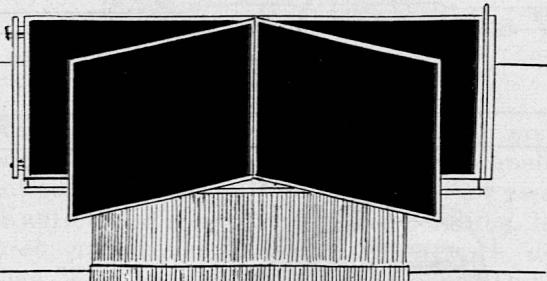
Gebr. Klaiber Söhne
Schaffhausen

Hoch- und Tiefbau
Gipserarbeiten
Tel. (053) 5 13 12

Ausführung der Akustikdecken in den Sälen und Gipser-Arbeiten im Treppenhaus und in den Korridoren

MASSTABFABRIK SCHAFFHAUSEN AG

Telephon (053) 5 39 68



Wandtafeln aller Größen und Ausführungen

Heinrich Müller & Cie Winterthur

Oststrasse
Tel. 2 68 21

Steinindustrie . Natursteinarbeiten

QUIET MÄY
ÖLFEUERUNGEN

arbeiten zur vollsten Zufriedenheit in über
200 Schulhäusern und Instituten.

Sie gewähren absolute Sicherheit, Heizkomfort und äusserste Wirtschaftlichkeit.

ING. W. ÖERTLI AG ZÜRICH

Beustweg 12 Telephon 34 10 11 / 13

J. Rüegg

Telephon (053) 5 35 21 • Ausführung von Dachdecker-Arbeiten

Langwiesen

Schlatter & Michel Tel. (053) 5 52 24 5 52 19
Schaffhausen und Langwiesen

Gipsergeschäft Herrenacker 25
Ausführung von Gipserarbeiten

Ed. Stucki

Andelfingen

Schlosserei und Installationen
Telephon (052) 4 11 61

- Ausführung der Geländer-Arbeiten

SPOKNOL

KUNSTHARZ - BODENBELAG

Ideal für Schulzimmer und Turnhallen
Abrieb-, säure-, laugen- und ölfest
Absolut gleitsicher

SULGENECK-HANDELS AG BERN

Monbijoustrasse 12 Telephon (031) 2 15 44

Ausführung
von Schreiner-
und
Glaserarbeiten

Gebr. Vetter Feuerthalen

Telephon (053) 5 46 07

Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Neueinrichtungen
Umänderungen
Reparaturen jeder Art

Wäny
+
Arnold

Feuerthalen

Telephon 5 58 47

Schlatt

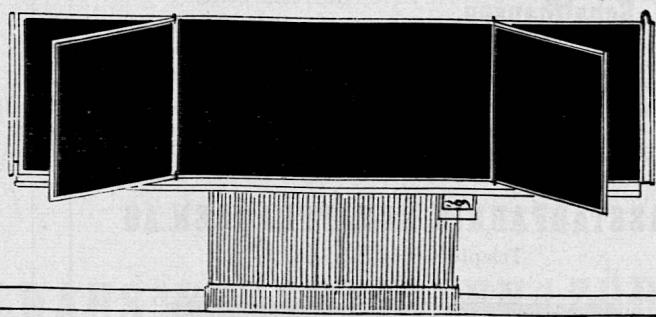
6 63 05

Ernst Zulauf
Bauspenglerei und sanitäre Anlagen Telephon 5 31 54
Feuerthalen

Maßstabfabrik Schaffhausen AG

Telephon (053) 5 39 68

*Fabrikation von Wandtafeln
aller Größen und Ausführungen*



Henke Guide

Henke

EIN PRODUKT DER SPEZIAL-SPORTSCHUHFABRIK: HENKE & CO. A.-G., STEIN a/RHEIN.

Henke-Guide, die Sohlenausführung fürs Hochgebirge, welche Sicherheit und Standfestigkeit des Hufs einer Gemse vereinigt. Tatsächlich: Betrachten Sie die Hufe der flinken Gemse - aussen kräftig-hart, innen weich-griffig! Genau so ist die Kombination des «Henke-Gems-Beschläg»: Aussen geschmiedete Tricuni-Nägel, innen griffischerer Gummi. Sie werden es bestätigen: es ist die ideale Sohlenausführung fürs Hochgebirge.

J. RAHM-HUBER
WEINBAU
HALLAU
IM KLETTGAU

Naturrein
Schwefelfrei

Rahm
Traubensaft

... ist nicht
klebrig-süß,
sondern herrlich
fruchtig
und pikant!

Für LEDERWAREN und REISEARTIKEL am besten zu

Hablutzel
AN DER VORDERGASSE
SCHAFFHAUSEN



Spezialität:

Beutel und Packungen jeder Art
Buch-, Offset- und Anilin-Druck
Closetrollen Schrankrollen

**Vereinigte Papierwarenfabrik AG Neuhausen
am Rheinfall**

Telephon (053) 5 31 95

Stiep
SCHUHHAUS ZUR BLUME
VORSTADT 11, SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen
Schweizer Fabriken in reicher Auswahl
zu günstigen Preisen

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6 mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4 mal jährlich: Der Unterrichtsfilm
2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

96. Jahrgang Nr. 30/31 27. Juli 1951 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Schaffhausens Weg in die Eidgenossenschaft — Jahresberichte pro 1950 der Sektionen des SLV — Bilder aus dem Kanton Schaffhausen — NAG Nationale Arbeitnehmergemeinschaft — Kantonale Schulnachrichten: St. Gallen — Aus der Presse



Schaffhausens Weg in die Eidgenossenschaft

Schaffhausen verdankt seine Entstehung in erster Linie geographischen Momenten. Die Stromschnellen beim heutigen Moserdamm und der Rheinfall zwangen die Kaufleute, die die Rheinstrasse befuhren, hier ihre Waren umzuladen und per Achse nach dem Schlösschen Wört zu spiedieren, von wo sie weiter in Richtung Basel geführt wurden. Was lag näher, als auch hier den Verkauf zu versuchen, die Käuferschaft durch Einrichtung eines Marktes an sich zu ziehen.

Mit der Gründung des Klosters Allerheiligen im Jahre 1049 kam die Stadt zunächst ganz in den Besitz des Abtes; sie blühte unter dessen nicht strenger Regierung auf, bedeuteten doch das 13. und 14. Jahrhundert den Höhepunkt der wirtschaftlichen Entwicklung. Nachdem sie aber die Reichsfreiheit erlangt hatte, verpfändete sie Ludwig der Bayer im Jahre 1330 an die Herzöge von Österreich, die nun die Vogtei über die Stadt ausübten und sie für Steuern und Kriegsdienste in Anspruch nahmen, stand doch ihre Mannschaft in der Schlacht bei Sempach auf der Seite der Österreicher; der hiesige Adel zahlte in jenen Kämpfen einen schweren Blutzoll. Mit der Achtung Herzog Friedrichs zur Zeit des Konstanzer Konzils kam Schaffhausen wieder an das Reich. Die Österreicher gaben es aber nur sehr ungern preis.

Während der Zeit der österreichischen Pfandherrschaft hatte sich die Bürgerschaft in schwer übersehbaren Kämpfen in Zünften organisiert, die 1411 die Macht übernahmen. Die Herrschaft des Abtes war mehr und mehr zusammengeschrumpft. Als Österreich zur Zeit des alten Zürichkriegs und kurz nachher versuchte, Schaffhausen wieder an sich zu ziehen, zeichnete sich für die Stadt ohne weiteres der Weg ab. Die Entscheidung, eidgenössisch oder österreichisch, fiel nicht 1501, sondern 1454. Der Bund von 1501 bildet gleichsam nur den Endpunkt einer langen Entwicklung.

Der gleiche Kaiser, der der Stadt versprochen hatte, sie nicht mehr vom Reiche zu entfremden, forderte sie schon 1425 wieder auf, «dass sy by dem rich blibe», das hiess nach seiner Auffassung, dass sie wieder unter die österreichische Herrschaft zurückkehre. Der umliegende Adel versuchte, die österreichische Forderung durch eine fast ständige Befehlung kräftig zu unterstreichen. Was lag für Schaffhausen näher, als bei andern Reichsstädten, die unter der gleichen Bedrohung litten, Unterstützung zu suchen? So verband es sich schon 1420 mit 31 Reichsstädten zum Schutze der Stadt Weinsberg, 1431 mit den Städten um den Bodensee. Schaffhausens be-

deutendste Handelsstrasse führte durch den Hegau, und so bedeutete es eine Erleichterung, als es sich nebst andern Städten mit dem Hegauer Adel, der sich als Ritterschaft des Georgenschildes zusammengeschlossen hatte, verband. Die Burgen wurden für die Bundesgenossen offene Häuser, und die Kontrahenten versprachen sich gegenseitige Hilfe im Notfall, wobei allerdings Österreich wegen einer Ausnahme geschaffen wurde, indem die Ritterschaft nur Neutralität versprach, wenn Österreich seine Absichten auf die Stadt wieder aufnehmen würde. Daher bedeutete das Bündnis keine allzu grosse Unterstützung und wurde auch nach Ablauf desselben nicht mehr erneuert.

Während der Zeit des alten Zürichkriegs war die Lage der Stadt sehr schwierig. Ihre Politik bewegte sich daher, wie K. Schib richtig sagt, am Rande des Kampffeldes, und die Führer der Stadt versuchten, mit keiner Partei die Beziehungen zu unterbrechen. Geraade diese Stellungnahme machte Schaffhausen zum Angriffsobjekt österreichischer Adeliger, besonders Hans von Rechbergs und Bilgeri von Heudorfs. Diese Fehden hatten zur Folge, dass sich die Stadt anfangs 1445 einem grossen Bund schwäbischer und fränkischer Städte anschloss, der bis Nürnberg und Augsburg reichte. Dieser Umstand zwang sie aber, sich auch an den Fehden entfernter Städte zu beteiligen, was für sie eine grosse Belastung bedeutete, allerdings in erster Linie in finanzieller Beziehung, denn die Bürger zogen nicht selber aus, sondern sie warben Söldner an.

Ernster wurde die Lage, als der Graf von Sulz, dessen Rechte und Besitzungen bis fast vor die Tore der Stadt reichten, den schwäbischen Städten den Fehdebrief schickte. Schaffhausen eröffnete den Kampf mit der Erstürmung der Burg Balm am Rhein. Das Städtchen Rheinau sah sich ebenfalls genötigt zu huldigen. Bald aber griff Herzog Albrecht von Österreich selber in den Kampf ein. Sein getreuer Helfer, der unversöhnliche Bilgeri von Heudorf, eroberte mit einer kleinen Macht das den Fulach gehörende Schloss Laufen über dem Rheinfall. Schaffhausen entriss ihm allerdings seine Beute bald wieder.

Die Verbindung der schwäbischen Städte war aber ziemlich locker. Da die meisten durch die vielen Fehden wirtschaftlich geschwächt wurden, schlossen sie mit Österreich Frieden und überliessen ihren Bundesgenossen Schaffhausen seinem Schicksal. Aufs neue verlangte Österreich die Huldigung; andere Fürsten schlossen sich ihm an, so dass die Lage der Stadt immer bedenklicher wurde. Der Überfall von Balm galt als ausserhalb des Rechts stehend, und die Gräfin von

Sulz verlangte eine bedeutende Schadenersatzsumme. Die bedrohte Stadt suchte durch einiges Nachgeben ihre Lage zu verbessern; Rheinau kam wieder an Österreich, und die Gräfin erhielt eine Abfindungs- summe. Die Gefahr wuchs aber dennoch, als Erzherzog Sigmund an Stelle seines Vormünders die Herrschaft in Ober- und Niederschwaben übernahm.

So war es ganz klar, dass nur die Eidgenossenschaft einen ausgiebigen Schutz bieten konnte, mit der die Stadt immer in Verbindung gestanden hatte. Die ersten Verhandlungen gehen schon in das Jahr 1452 zurück. Als Ende 1453 eine neue Fehde der Adeligen begann, schickte Schaffhausen sofort einen Hilferuf nach Zürich, der nicht ungehört verhallte, denn dieses hatte die Ereignisse am Rhein schon längst aufmerksam verfolgt. Es suchte nun mit aller Energie, die Rheinstadt an die Schweiz zu ketten. Die Länderkantone verhielten sich aber aus Angst vor dem Übergewicht der Städte sehr zurückhaltend, ja Unterwalden verweigerte seine Zustimmung beharrlich, so sehr auch Zürich drängte. Gleichzeitig versprach auch Österreich durch eine besondere Gesandtschaft alles Gute für den Fall einer Rückkehr. So spitzten sich die Verhältnisse immer mehr zu; die Fehden erneuerten sich immer wieder, und Handel und Wandel lagen darnieder. Schaffhausen versuchte nochmals, von Ulm, als der mächtigsten der süddeutschen Städte, Hilfe zu erlangen, aber der ganze Städtebund versagte kläglich.

Während die Kämpfe weitergingen, wurden auch die Verhandlungen mit der Schweiz weitergeführt. Militärische Hilfe traf in den Mauern der Stadt ein; war die Zahl der Kämpfer auch nicht gross, so hatten doch diese eine achtunggebietende Macht hinter sich, die zu fürchten war. Am 1. Juni 1454 konnte endlich der Bund geschlossen werden, wenn auch ohne Ob- und Nidwalden. Schaffhausen feierte das Ereignis mit einem Mahl, dessen Kosten in der Stadtrechnung getreulich eingetragen sind. Das Bündnis, das der Stadt die Stellung eines zugewandten Ortes gab, war für die Dauer von 25 Jahren abgeschlossen. Die Verbündeten versprachen, sie in ihrer reichsfreien Stellung zu schützen. Auf eidgenössische Mahnung hin hatte sie zu Hilfe zu eilen. Ihre Aussenpolitik kam natürlich unter schweizerischen Einfluss. Ausführliche Bestimmungen regelten die Schlichtung von eventuellen Streitigkeiten. Allmählich erloschen auch die Fehden.

Von dieser Zeit an halfen die Schaffhauser Truppen bei allen Unternehmungen der Schweizer treu mit. Schon wenige Jahre nach dem Bündnisabschluss stellte die Stadt ein Kontingent bei der Eroberung des Thurgaus. In der Zeit des Sundgauer Zuges durchzogen eidgenössische Scharen den Hegau und Klettgau. Der Waldshuter Friede bedeutete für Schaffhausen einen Erfolg, denn Bilgeri von Heudorf, der den Schweizern vor Waldshut schwer zu schaffen gemacht hatte, versprach hoch und heilig, die Stadt fortan in Ruhe zu lassen. Auch an den Burgunderkriegen nahmen die Schaffhauser aktiven Anteil, kämpften doch 106 Mann unter Bürgermeister Ulrich Trüllerey bei Grandson mit.

So hatte sich die Stadt am Rhein eidgenössisch treu bewährt, weshalb einer Erneuerung des Bündnisses im Jahre 1479 nichts im Wege stand. Auch Ob- und Nidwalden beteiligten sich diesmal. Das Verhältnis zu Österreich gestaltete sich seit der ewigen Richtung vom Jahr 1474 etwas erfreulicher.

Die Bedeutung der Brückenköpfe am Rhein kam

aber erst im Schwabenkrieg so recht zur Geltung. Schaffhausen kam zeitweise in eine eigenartige Zwischenstellung, denn der Kaiser forderte es zur Mithilfe auf. Bereits im Februar 1499 rückte ein Kontingent von Bernern, Solothurnern und Freiburgern in den Mauern der Stadt ein und unternahm von hier aus die bekannten Plünderungszüge in den Hegau. Infolge der Disziplinlosigkeit und der Uneinigkeit der Orte blieb aber der dauernde Erfolg gering, wenn auch die Kriegsleute sehr viel Beute heimbrachten.

Nicht viel besser verlief der zweite Zug in den Klettgau und Hegau. «... es gavt wild zu», schrieb ein Zürcher Führer, «wie glückhaft wir sind zu gewinnen, so unzimlich sind wir zu teilen.» Liederliche Mannszucht hinderte jede planvolle Aktion. Am bekanntesten sind in der Überlieferung der Sturm auf Hallau und der Überfall von Thayngen, den Götz von Berlichingen so anschaulich schildert. Schaffhausen hatte natürlich allen Grund, die Hilfe der Eidgenossen zu beanspruchen, konnte es sich doch nur so den umliegenden Adel dauernd vom Halse schaffen... Die Besetzungen brachten natürlich auch immer engere Beziehungen zu den Eidgenossen.

Als endlich unter der Mitwirkung des Herzogs von Mailand Friedensverhandlungen begannen, stand Schaffhausen zunächst als Verhandlungsort im Vordergrund, allein Österreich besonders tendierte auf Basel. Die Stadt war vertreten durch Bürgermeister Konrad Barter und Stadtschreiber Heinrich Bumann. Beide Männer besasssen das uneingeschränkte Zutrauen der Bürgerschaft. Der Wunsch von Zürich und Schaffhausen war wohl, den ganzen Klettgau als Vorland des Rheins zu erhalten. Der Bischof von Basel, der der grösste Grundherr in diesem Gebiete war, erschien selber auf der Friedenskonferenz und erreichte auch die Rückgabe von Neunkirch und Hallau, allerdings gegen eine angemessene Entschädigung. Die beiden Orte, die ihre eidgenössische Gesinnung unter Beweis gestellt hatten, werden kaum gern wieder unter die Herrschaft des Bischofs zurückgekehrt sein.

Schaffhausen hatte während des Krieges grosse Opfer auf sich genommen und verlangte billigerweise eine Entschädigung aus der Brandschatzungssumme, was ihm auch zugestanden wurde. Den Hauptvorteil aber zog die Stadt aus ihrem Anschluss an die Schweiz. Durch ihre tapfere Haltung und doch wieder die mässigende Bescheidenheit hatte sich die Bürgerschaft des Vertrauens der Schweizer Orte würdig gezeigt, die schliesslich auch alles Interesse an dem Brückenkopf besasssen. Schon am 8. Januar 1500 kam das Interesse der Eidgenossenschaft an Schaffhausen deutlich zum Ausdruck. Als am 16. Mai 1501 eine Tagsatzung in der Stadt stattfand mit dem Ziel, mit der Hegauischen Ritterschaft ins reine zu kommen, brachte der Rat sein Anschlussbegehr vor. Das Gesuch fand günstige Aufnahme, und Luzern erhielt den Auftrag, Unterwalden, das auf der Sitzung nicht anwesend war, die nötigen Orientierungen zu geben. Dass der Kaiser Schaffhausen immer noch als Stadt des Reichs betrachtete, zeigt dessen in dieser Zeit ein treffende Forderung, den Krieg gegen die Ungläubigen zu unterstützen. Für den Fall einer Ablehnung des Gesuchs drohte der Kaiser mit dem Verlust aller Freiheiten.

Bei dem schleppenden und komplizierten Geschäftsgang der Tagsatzung ist es verständlich, dass

bis zur Entscheidung über das Gesuch noch einige Zeit verfloss. Endlich ging der Wunsch der Stadt am 9. August 1501 in Erfüllung. Interessant ist die Feststellung der Reihenfolge der Orte. Basel, das wenige Monate vorher als Ort aufgenommen worden war, figurierte bei der Aufzählung vor Freiburg und Solothurn, die doch schon 1481 den Anschluss gefunden hatten, aber sie wurden wie Schaffhausen nur als Bundesgenossen und Eidgenossen und nicht als Orte bezeichnet. Der Bundesbrief wurde von Ort zu Ort zur Besiegelung geschickt, allein Freiburg und Solothurn weigerten sich einige Zeit zur Vornahme derselben, nicht aus Abneigung gegen den neuen Ort, wie sie ausdrücklich betonten, sondern weil sie Basel den Vorrang nicht anerkannten. Schliesslich gaben sie aber nach, nachdem man ihnen zugesichert hatte, dass die Zurücksetzung ihnen «zu dheiner verachtung, schmach noch abbruch unserer glimpfs noch eren mög dienen». Die Unterscheidung zwischen Ort und Eidgenossen scheint uns heute unverständlich, aber die damalige Zeit legte auf solche Formalitäten ein bedeutendes Gewicht. Staatsrechtliche Unterschiede bestanden nicht, wurden doch schon vom folgenden Jahre an die drei scheinbar zurückgestellten Kantone ebenfalls als Orte bezeichnet, die auch ihren Anteil an den Jahrgeldern der fremden Staaten bezogen. Nur gelegentlich wird da, wo von dem Anteil an Eroberungen die Rede ist, gesagt, dass an dem, was auf gemeinsamen Feldzügen an Land und Leuten gewonnen worden, auch Schaffhausen «als ein ander ort unser eidgnoschaft» nach Anzahl seinen Teil nehmen sollte. Ebenso eigenartig ist aber noch eine andere Bestimmung, indem die drei Städte jeweils bei der Bundeserneuerung den andern Orten schwören mussten, während diese nur die Briefe vor dem versammelten Volke verlassen.

Obwohl der Bund am 9. August zu Luzern abgeschlossen worden ist, datiert er doch erst vom 10. August. Der Wortlaut deckt sich in manchen Bestimmungen mit dem Solothurner und Freiburger Brief.

Immerhin sind auch wesentliche Unterschiede festzustellen; so wird zum Beispiel für die Bundeshilfe keine Grenze gezogen. Mit dem Basler hat der Schaffhauser Bund die sogenannten Neutralitätsbestimmungen im Falle von Streitigkeiten unter den Orten gemein. Die Bundesglieder versprechen einander in Anbetracht der alten Freundschaft und Liebe Hilfe für Leib und Gut in allen Nöten. Diese erfolgt auf eine erste Mahnung, und zwar in eigenen Kosten. Wie in allen andern Bundesbriefen wird für den Fall von Streitigkeiten ein Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen; Baden ist «tädligsort». Schaffhausen darf ohne Wissen und Willen der andern Orte kein Bündnis eingehen. Wird es in einen Krieg verwickelt, muss es den Frieden, der den Eidgenossen nützlich und ehrlich erscheint, annehmen. Vorbehalten bleiben für alle Bundesglieder der Heilige Stuhl zu Rom, das Heilige Römische Reich und alle ihre Gerichte, Stadt- und Landrechte.

Eigenartig ist nun die Tatsache, dass in den Ratsprotokollen, die doch oft lächerliche Kleinigkeiten breit ausschlachten, kein Wort über den Abschluss des Bundes enthalten ist. Die Stadtrechnung überliefert uns immerhin einige kleine Angaben. Die Bürgermeister Waldkirch und Barter wurden für ihre Spesen entschädigt, «als sy die ewigen buntnus machent». Der Stadtschreiber von Luzern, der den Bundesbrief schrieb, erhielt ein Geschenk von 200 Gulden «umb die puntblief, als wir ain ort wurden». Sicher aber war man sich der Bedeutung des Tages bewusst, hatte doch der Kaiser noch nie auf seine Ansprüche verzichtet. Fassen wir zusammen. Schaffhausen gehörte ursprünglich durchaus zum schwäbischen Wirtschaftsgebiet und richtete auch seine Politik zunächst darnach aus. Als es aber zum Range einer österreichischen Stadt herabsinken sollte, gingen ihm seine Freiheiten über alles, und es nahm eine radikale Schwenkung vor. Heute wollen wir unserer Vorfahren dankbar gedenken, dass sie den richtigen Weg eingeschlagen haben.

A. Steinegger

(Weitere Artikel zum Thema auf S. 665.)

Jahresberichte pro 1950 der Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins

1. Zürich. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1950: 1928 beitragspflichtige und 451 beitragsfreie Mitglieder; total 2379 (1949: 2478).

Rechnung 1950: Einnahmen Fr. 29 417.70; Ausgaben Fr. 29 600.—; Rückschlag Fr. 182.87.

Wichtige Geschäfte: Einordnung der Volksschullehrer in die Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich; Auflösung der Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherischen Volksschullehrer; Teuerungszulagen an staatliche Rentenbezüger; Volkschulgesetz und Lehrerbildung.

In der Volksabstimmung vom 29. Januar 1950 stimmte das Zürchervolk mit 93 913 Ja gegen 54 489 Nein dem Gesetz über die Einordnung der Lehrer, Pfarrer und Kantonspolizisten in die Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich zu. Damit wurde für die zürcherischen Volksschullehrer das Ruhegehaltsystem durch das Versicherungssystem ersetzt, wobei der Staat 7% und der Versicherte 5% des versicherten Gehaltes an Prämien zu leisten hat. Obligatorisch versichert ist nur das kantonale Grundgehalt (max. Fr. 915.— für Primarlehrer und max. Fr. 11 040.— für Sekundarlehrer), und den Gemeinden steht es frei, die freiwillige Gemeindezulage versichern zu lassen oder nicht. — Mit der Einordnung der Volksschullehrer übernahm die kantonale Beamtenversicherungskasse die Verpflichtungen und damit auch das Vermögen der Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherischen Volksschullehrer (Hinterbliebenenversicherung), so dass die Stiftung aufgelöst werden konnte.

Der Lehrerschaft blieb der Hilfsfonds, der weiterhin dem alten Zwecke dienen wird: Unterstützung von bedürftigen Hinterlassenen von Volksschullehrern. — Dem Gesetz über die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger stimmte das Zürchervolk ebenfalls zu. So erhalten nun im Kanton Zürich alle staatlichen Rentner einen bescheidenen Teuerungsausgleich, der in Prozenten der Rente berechnet wird. Bis anhin war nur den Beziehern von kleinen und mittleren Renten eine bescheidene Zulage ausgerichtet worden, um sie nicht in Not geraten zu lassen. — Das neue Volksschulgesetz wurde vom Kantonsrat in der ersten Lesung durchberaten. Der Zürch. Kant. Lehrerverein reichte dem Rat nach dieser ersten Lesung seine Stellungnahme in einer ausführlichen Eingabe ein. Besonderes Gewicht legte er dabei auf die Gestaltung der Schulpflicht, auf den Ausbau der Oberstufe, auf die Beibehaltung der Bestätigungswahl durch das Volk auch in den Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern, auf die Organisation der kantonalen Schulsynode und auf die Ausgestaltung des Disziplinarwesens für Volksschullehrer. Mit den andern kantonalen Arbeitnehmerverbänden forderte er eine für alle kantonalen Angestellten verbindliche Verwaltungsgerichtsbarkeit. Da der Regierungsrat auf dem Standpunkt verharrete, diese könne zurzeit nicht verwirklicht werden, verlangte er, dass jedem angeschuldigten Kollegen in einer Disziplinaruntersuchung die Rechte zur Verteidigung eingeräumt werden, wie sie ein Angeklagter in einem Strafprozess besitzt: Eine Disziplinarstrafe darf nur auf Grund

einer Untersuchung verhängt werden; der Angeklagte kann sich verständigen lassen; Einvernehmen von Zeugen müssen in Gegenwart des Angeklagten durchgeführt werden; über Verhandlungen und Zeugeneinvernahmen ist genau Protokoll zu führen; der Angeklagte hat das Recht, in alle Akten Einsicht zu nehmen; eine Disziplinaruntersuchung soll von einer neutralen Instanz durchgeführt werden; ausreichende Rekursmöglichkeiten müssen garantiert werden. Die zürcherische Lehrerschaft würde dem neuen Volksschulgesetz in seiner heutigen Fassung kaum zustimmen. Ihre endgültige Stellungnahme macht sie weitgehend davon abhängig, ob der Rat in der zweiten Lesung ihre Abänderungsanträge berücksichtigt oder nicht.

2. Bern. Die Schulgesetzgebung des Kantons Bern ist im Umbruch. Mitglieder des BLV beteiligten sich an der Ausarbeitung des Entwurfes für das Primarschulgesetz, die Gymnasiallehrer reichten einen Entwurf für ein Gymnasialgesetz ein, der Lehrerverein als solcher drängte auf Beschleunigung der Vorarbeiten für ein Besoldungsgesetz. Mit den Personalverbänden wurde mit Erfolg die Überführung von zwei Dritteln der Teuerungszulagen in die gesetzliche Besoldung angestrebt. Die Bereinigung der angeschnittenen Fragen wird viel Arbeit erfordern; es wäre zu wünschen, dass keine schwere Teuerungswelle neue Beunruhigung brächte.

Bei den Behörden und im Volk ist ein gutes Verständnis für die Bedürfnisse der Schule festzustellen. Die Aufwendungen für die Errichtung neuer Klassen und bauliche Erweiterungen sind gross; der Staat springt besonders armen Gemeinden bei. Im argen liegen mancherorts auch die Wohnungsverhältnisse der Lehrerschaft. Auf die bevorstehende Neueinschätzung der Naturalien hin müssen vor allem die Sektionen des BLV sich der Benachteiligten annehmen.

Im SLV suchten sich die bernischen Vertreter für eine Entlastung der Leitung des grossen Berufsverbandes einzusetzen. Es wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein, einen Weg zu suchen, der mehr Kräfte frei macht für die bei der Gründung ins Auge gefassten Hauptaufgaben. Dafür, dass die immer wachsenden Ansprüche, die von allen Seiten an den SLV gestellt werden, mit grösster Zuverlässigkeit geprüft und, wenn berechtigt und möglich, erfüllt werden, ist die Sektion Bern besonders dankbar. Das gilt auch für die Nationale Arbeitnehmer-Gemeinschaft (NAG), die Interessengemeinschaft der Konsumenten (IGK) und das Kantonalkartell der Angestellten- und Beamtenverbände. Der BLV sucht mitzuarbeiten und mitzuhelpen, soweit es seine Kräfte erlauben. Zu der Pflege ausgedehnter internationaler Beziehungen reichen sie nicht aus.

Dank glücklicher Zusammenarbeit aller Verantwortlichen und Beteiligten wuchs sich in unserem Kanton der Mangel an Lehrkräften nicht zu einer eigentlichen Not aus. Wenn kein Unglück geschieht, werden die grossen Schübe junger Berufsgenossen, die nun jedes Jahr neu zur Arbeitsübernahme bereitstehen werden, die Lücken auszufüllen vermögen. Bei den Mittlehrern besteht wieder ein kleiner Stock, der für Stellvertretungen zur Verfügung steht; bei den Lehrerinnen beginnt sich ein solcher vielleicht nächstes Jahr zu bilden.

Das bessere Verhältnis zwischen Besoldung und Lebenskosten führte zu einer Verminderung der Unterstützungsfälle. Eher das Gegenteil ist festzustellen auf dem Gebiete des Rechtsschutzes, leider nicht immer ohne Selbstverschulden der Betroffenen. Es bleibt eine der vornehmsten Aufgaben der Lehrerbildungsanstalten und der Berufsverbände, die Lehrerschaft immer wieder sachlich und nüchtern, aber mit der gebotenen Eindringlichkeit nicht nur auf die Schönheiten, sondern auch auf die Gefahren unseres Berufes aufmerksam zu machen.

3. Luzern. Im Berichtsjahr erhielt die Sektion einen neuen Präsidenten und einen neuen Kassier. Die Arbeit gestaltete sich aber dank der Mithilfe der bisherigen Vorstandsmitglieder wiederum erfreulich.

Der Mitgliederbestand auf Ende 1950 beträgt 360, wovon 160 mit Abonnement der SLZ, 146 Uebrige und 54 Beitragsfreie. Durch den Tod wurden uns entrissen: Rudolf Lienert, alt Zeichenlehrer, Luzern; Franz Keiser, Lehrer, Kriens; Balthasar Hofstetter, Rektor und Gemeindepräsident, Kriens; Niklaus Fuchs und Gottfried Felder, Lehrer, Luzern.

Die Jahresversammlung vom 3. April 1950 in Luzern zählte 100 Teilnehmer und brachte neben den üblichen Geschäften Neuwahlen. An Stelle von Alfred Wanner, Sekundarlehrer, Gerliswil, wurde Peter Spreng, Lehrer, Luzern, zum Präsidenten gewählt. Neu in den Vorstand trat Josef Egli, Sekundarlehrer, Ettiswil, ein. — Dr. Marcel Fischer, Zürich, hielt ein ausgezeichnetes Referat, durch Lichtbilder dokumentiert, über die Entstehung eines Kunstwerkes, die er an Hodlers «Auszug der Jenerner Studenten» erläuterte. — Dr. Martin Simmen, Luzern, führte die neuen Schulwandbilder vor. — Am gemeinsamen Mittagessen, das durch ein Instrumentalensemble (Frau Nora Burkhalter, Frau Isabelle Frei und Hermann Lustenberger) schön umrahmt wurde, brachte Josef Klausener, Zürich, die Grüsse des Zentralvorstandes, während Grossrat Paul Kopp, Schuldirektor der Stadt Luzern, auf aktuelle Schulprobleme hinwies.

Die Vertrauensmännerversammlung vom 26. Januar diente der Vorbereitung unserer Jahresversammlung, nahm den Kas-senbericht und die Orientierung über die Lage in den einzelnen Bezirken entgegen.

Der Vorstand kam viermal zusammen. Neben den laufenden Geschäften, wie Hilfsgesuche und Besprechung der Veranstaltungen, kam ausgiebig das in Beratung stehende neue Erziehungsgesetz zur Sprache. In der Sitzung vom 9. Juni wurden die freigewordenen Aemter verteilt: Der bisherige Kassier, Franz Furrer, Willisau, stellte sich als Vizepräsident zur Verfügung, während der Neugewählte, Josef Egli, die Kasse übernahm.

Die Beziehungen zum SLV waren überaus rege. Nachdem kurz vorher die Schweiz. Jugendschriftenkommission in Luzern getagt hatte, hielt der Zentralvorstand am 20. Mai in unserer Hauptstadt eine Sitzung ab, der andertags die Präsidentenkonferenz im Felsbergschulhaus folgte. Die Sektion freute sich, diese Tagung organisieren zu können. In ihrem Namen sprach am Bankett in der Hermitage Schuldirektor Paul Kopp, Luzern, wobei er die Schulverhältnisse in Stadt und Kanton Luzern treffend darstellte. — An der Delegiertenversammlung vom 17./18. Juni in Glarus war unsere Sektion durch eine vollzählige Delegation vertreten. — Leider sah sich alt Rektor Josef Ineichen, Luzern, gezwungen, aus Altersrücksichten nach 30jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand der Schweiz. Lehrerkrankenkasse zurückzutreten. Worte innigsten Dankes durfte er an deren Generalversammlung entgegennehmen. In ihre Rechnungsprüfungskommission wurde Alfred Wanner, Gerliswil, gewählt. — Wiederum richtete die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung namhafte Beträge an Lehrerwitwen und -waisen in unserem Kanton aus und der Hilfsfonds gewährte in einem Fall eine einmalige grössere Gabe.

Der Verkauf des Lehrerkalenders 1951 war erfreulich, wurden doch 270 Stück in unserem Kanton abgesetzt.

Die Sektionskasse hatte bei Fr. 2466.— Einnahmen und Fr. 2462.05 Ausgaben einen bescheidenen Ueberschuss von Fr. 3.95, so dass auf Ende des Jahres das Vermögen Fr. 646.53 beträgt. Der Jahresbeitrag konnte auf Fr. 2.— belassen werden, dank grösseren anderweitigen Zuwendungen.

Noch ist das neue Erziehungsgesetz des Kantons Luzern nicht zu Ende beraten. Die Frage der Gründung einer Pensionskasse für die Lehrerschaft drängt sich dabei immer mehr auf. Der Sektionsvorstand wird sich bemühen, sich rechtzeitig in die Verhandlungen einzuschalten, wie er dies auch im vergangenen Jahr in den Organen des Lehrervereins des Kantons Luzern getan hat, mit dem die Zusammenarbeit sehr erfreulich war.

Der Jahresbericht darf nicht schliessen, ohne dass noch einmal der Dank an den bisherigen Präsidenten A. Wanner ausgesprochen wird. Mit Geschick und nie erlahmender Arbeitslust hatte er die Sektion mehrere Jahre geleitet. Aber auch allen Mitgliedern des Vorstandes und den vielen Kollegen, die unsere Bestrebungen oft unter nicht leichten Verhältnissen unterstützen und vertreten, gebührt Dank und Anerkennung.

4. Gotthard. Die Jahresversammlung fand am 1. Juli in Brunnen statt. 50 % des Mitgliederbestandes aus Uri, Schwyz und Nidwalden waren anwesend. Die statutarischen Geschäfte wurden in einer Stunde erledigt. Der Vorstand blieb im Amte und setzt sich zusammen aus: Emil Marty, Brunnen, Präsident;

Josef Bruhin, Rickenbach-Schwyz, Aktuar; Thomas Fraefel, Stans, Kassier; Anton Lendi, Schattdorf, Beisitzer.

Anschliessend an den geschäftlichen Teil hielt Herr Prof. Dr. Martin Simmen, Luzern, ein überaus lehrreiches Referat über «Schulpsychologische Dienste». Der Referent verstand es ausgezeichnet, unsere Mitglieder zu begeistern, und das Referat wurde allseits bestens verdankt.

Mitgliederzuwachs 3.

5. Glarus. Unter der umsichtigen Leitung von Theo Luther entfaltete der Glarnerische Lehrerverein auch im Jahre 1950 eine sehr rege und vielseitige Tätigkeit.

Die Uebernahme und Durchführung der Delegiertenversammlung des SLV brachte für ihn, besonders für den Vorstand und die zugezogenen Kollegen, zusätzliche Arbeit. Das gute Gelingen der Tagung liess jedoch die Mühen vergessen.

Mehrere Besprechungen des Vorstandes waren wiederum Bezahlungsfragen gewidmet. Die Angelegenheit des Einbaues eines Teils der Teuerungszulagen in die rentenberechtigte Besoldung konnte soweit gefördert werden, dass eine diesbezügliche Eingabe an den Regierungsrat gerichtet werden konnte. Mit Spannung verfolgte die glarnerische Lehrerschaft die weitere Entwicklung dieser Sache und hofft, dass sich die Landsgemeinde 1951 wiederum lehrerfreundlich zeigen werde.

An der Hauptkonferenz im Herbst sprach Seminarlehrer Dr. Jaggi, Bern, über das Thema: «Geschichte, Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung.» Neu in den Verein aufgenommen wurden vier Kollegen, während deren zwei infolge Wegzuges austraten. Aus dem Vorstand schieden auf eigenen Wunsch die Kollegen Ham Knobel, Hans Thürer und David Kundert, von denen sich besonders Ham Knobel um den Glarner Lehrerverein verdient gemacht hat.

Die Sekundarlehrerkonferenz beschäftigte sich mit dem «Sinn des Grammatikunterrichtes» (Dr. Hans Trümpy) und hörte ein Referat von Dr. Vischer an: «Zur Geschichte der Glarner Sekundarlehrer-Konferenz. Rückblick und Ausblick anlässlich ihrer 100. Tagung.»

In sämtlichen Filialen wurde auf Weisung der Erziehungsdirektion eine Abstimmung über die Vereinfachung der Rechtschreibung durchgeführt. Sie ergab ein Mehr für die gemässigte Kleinschreibung.

Referate in den Filialen: Hinterland: «Der Leib und seine Seele» (Fritz Kamm); «Plauderei über Jagdliteratur» (Fr. Kormann); «Begegnungen mit der Vogelwelt» (G. Luchsinger); «Vereinfachung der Rechtschreibung» (O. Börlin); «Die Elektrizitätswirtschaft der Gemeinde Schwanden und die Auswertung dieses Stoffes in den Abschlussklassen» (Hans Zopfi). Sernftal: Pfarrer R. Ackeret, Matt, und Pfarrer P. Burkhardt, Elm: «Fragen des Religions-Unterrichtes.» «Gross- oder Kleinschreibung?» «Alpwirtschaft» (Hans Elmer, Sennenbauer, Elm); «Das Schulgesetz des Kantons Glarus» (Konrad Marti). Mittelland: «Rechtschreibereform» (J. Aeblis); Besuch der Schweiz. Teppichfabrik Ennenda. Unterland: «Schriftfrage» (J. Aeblis); «Erziehung zu richtigem Sprechen in Schule und Elternhaus» (G. Bernhard).

Tätigkeit der Arbeitsgruppen. Handarbeit und Zeichnen: «Die Herstellung von Kleisterpapieren» (E. Zwicky); «Oberflächenbehandlung des Holzes» (J. Tschudi). Sekundarschulstufe und Abschlussklassen: «Demonstration physikalischer Apparate» [a) vorgeführt durch die Metallarbeitereschule Winterthur (heute vertreten durch Ingold & Co.), b) vorgeführt durch die «Lehrmittel AG., Basel (Phywe-Apparate)】. Mittelstufe: «Einführung ins Glarner Heimatbuch» (Hans Thürer, J. Stähli, K. Freuler). Unterstufe: 2 Tagungen mit Rudolf Schoch: «Einführung in die Tonika-Do-Methode.»

6. Zug. Das 56. Lebensjahr der Sektion Zug SLV war eine Zeit ruhiger Entwicklung. — Die Generalversammlung vom 4. Februar 1950 hatte eine Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes gebracht: An Stelle des zu unserm grossen Bedauern demissionierenden Kassiers, Jakob Müller, Cham, wurde, wiederum unter Berücksichtigung des Ennetseegebietes, Leo Habermacher, Hünenberg, gewählt. Durch Einführung des Einzuges der Mitgliederbeiträge per Postcheck und die Uebernahme der Werbestelle hat der neue, initiative Kassier dem

Verein bereits wertvolle Dienste geleistet. — Präsident blieb Peter Glur, Baar, Aktuar Franz Fässler, Zug. Zahl der Delegierten: 2.

Ein Referat von Kollege Hans Zulliger, Ittigen (BE), über: «Die Psychoanalyse und ihre Bedeutung für den Volksschullehrer», fand sehr aufmerksame Zuhörer und hinterliess einen nachhaltigen Eindruck.

Am 30. August besuchte eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder das erste und bis jetzt einmalige Unternehmen einer Erdölraffinerie auf Schweizer Boden: die IPSA-Werke in Rotkreuz.

Die Mitgliederliste weist 75 Namen auf: 61 Sektions-, 8 Frei- und 6 Einzelmitglieder. — Durch den Tod verloren wir 1 Mitglied; am 3. Januar 1951 wurde Kollege Philipp Trottmann, Zug, zu Grabe getragen.

Mitgliederbeiträge und Vereinsvermögen sind bei ausgeglichener Jahresrechnung unverändert geblieben. — Aus dem Hilfsfonds des SLV erhielt ein in finanzielle Bedrängnis geratener Kollege eine Unterstützung von Fr. 50.—.

Unsere kleine Sektion hat sich keine grossen Aufgaben gestellt. Sie möchte aber als Bindeglied zur gesamtschweizerischen Organisation unseres Berufes ihren Mitgliedern dienen.

7. Freiburg. Gründungsjahr: 1905. Mitgliederbestand: Zahlende Sektionsmitglieder 71; Pensionierte 8; Stellenlose und Beurlaubte 9; Einzelmitglieder des SLV 5; Total 93. Alle deutschsprechenden Lehrkräfte des VI. Inspektoratskreises gehören dem SLV an.

Durch den Tod verloren wir: Frl. Hélène Messey, alt Lehrerin, Murten; Heinrich Stauffacher, Lehrer, Courtepin; Otto Graf, Sekundarlehrer, Murten.

Kassabestand: Einnahmen Fr. 3142.63; Ausgaben Fr. 2798.90; Saldo Fr. 343.73; Reinvermögen Fr. 804.13.

Aus der Jahresarbeit: Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in drei Sitzungen. Die Hauptversammlung fand in Verbindung mit der amtlichen Konferenz am 10. November in Bern statt. Sie war neben der Erledigung der statutarischen Traktanden dem Besuch der Ausstellung «Das Realheft» in der Berner Schulwarte gewidmet.

Die Vereinsgeschäfte wurden auch im verflossenen Jahre überschattet vom Kampf um die materielle Besserstellung der Staatsangestellten im allgemeinen und der Lehrerschaft im besonderen, sowie der Anpassung der Pensionen an die heutigen Verhältnisse. Die von den verantwortlichen Behörden in dieser Angelegenheit gezeigte Langmut hat im Lehrkörper ein tiefes Unbehagen geschaffen. Da an der Rechtmässigkeit unserer Forderungen wohl niemand, auch die verantwortlichen Behörden nicht, zweifeln kann, werden wir unseren Standpunkt auch im kommenden Jahre nachdrücklich verfechten.

Eine erfreuliche Tätigkeit haben auch unsere Unterverbände zu verzeichnen.

Die Sektion Murten trat am 7. Dezember zusammen, um aus dem Munde des inzwischen verstorbenen Kollegen Otto Graf einen Vortrag zu hören über «Goethe und das Problem der Erziehung».

Ferner fand eine Betriebsbesichtigung der SBB statt, die nach einem Vortrage die Mitglieder nach den Bahnhöfen Olten, Pratteln und Basel führte.

Anlässlich der Jahresversammlung des Vereins der protestantischen Lehrerinnen des Kantons Freiburg, welche in Bern im neuen Lehrerinnenheim «Egghölzli» stattfand, plauderte Frl. Blaser aus Mett über den Heimatunterricht an der Unterstufe.

8. Solothurn. Der Solothurner Lehrerbund ist beim SLV mit 598 beitragspflichtigen und 51 beitragsfreien Mitgliedern vertreten. Die Sektion zählt 259 Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr verzeichnen wir an bedeutenden Standesfragen die Erhöhung der zur Pensionsversicherung anrechenbaren Besoldung auf Fr. 7400.— für Primärlehrerinnen, Fr. 8200.— für Primärlehrer und Fr. 10 000.— für Bezirkslehrer. Einer Prämienleistung von 7% durch den Staat und 6% durch die Versicherten steht ein maximales Ruhegehalt von 70% gegenüber. Die AHV wurde von der Rothstiftung nicht anerkannt. — Am 10. Dezember nahm das Solothurner Volk eine auf zwei Jahre befristete Gesetzesnovelle betreffend

die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Rentenbezüger der staatlichen und der Lehrerpensionskasse an. — Das solothurnische Besoldungsstatut für das Personal in Verwaltung und Schule ermächtigt den Kantonsrat zur jeweiligen Gehaltsfestsetzung nach dem Prinzip der gleitenden Skala, gemessen am Stand der Teuerung bei der Annahme der Gesetze. Diese Ordnung führte, da der Durchschnittsindex des Vorjahres als Basis festgelegt wurde, für 1951 zu einer Gehaltsreduktion von 163 % auf 160 %, wobei sich aber die Relationen nicht auf die Vorkriegsgehälter beziehen. — Eine Statutenrevision schreibt vor, die Delegationen in die Dachgesellschaften und angeschlossenen Institutionen alle vier Jahre auszuwechseln. — An laufenden Geschäften erwähnen wir den Rechtsschutz, die Intervention bei Wegwahlen, Fürsorgemassnahmen und Dienstaltersehrungen. — Im kantonalen Angestelltenkartell arbeitet der Lehrerbund mit verwandten Organisationen an der Lösung allgemeinpolitischer und interner Standesfragen.

9. Basel-Stadt. Auf den 1. April 1950 trat Herr Wilhelm Kilchherr, der auf den Beginn des Schuljahres 1950/51 zum Rektor der Knabenprimar- und Sekundarschule gewählt worden war, als Präsident der Sektion Basel-Stadt des Schweizerischen Lehrervereins zurück. In der Jahresversammlung vom 18. März 1950 wurde der Vorstand der Sektion Basel-Stadt wie folgt bestellt: Präsident: Fritz Meier; Vizepräsident: Herr Jacques Bopp (bisher); Aktuarin: Frl. Clara Meier (bisher); Beisitzer: die Herren Dr. A. Heitz, Dr. M. Hungerbühler, Hans Renk (alle bisher), und neu Herr Rektor Wilhelm Kilchherr und Herr Joseph Hauser. — Bis auf weiteres behält der neue Präsident auch die bisher innegehabten Funktionen des Kassiers bei.

Herr Dr. Max Hungerbühler dankt dem abtretenden Präsidenten, Herrn Rektor Kilchherr, für seine grosse Arbeit im Dienste des Basler Lehrervereins. Er wünscht ihm viel Erfolg in seiner neuen, verantwortungsvollen Stellung und dankt ihm für die Bereitschaft, dem Vorstand des Basler Lehrervereins als Beisitzer weiterhin anzugehören.

Der Vorstand hielt im Berichtsjahr 5 Sitzungen ab. Die Traktanden umfassten: 1. Orientierung über die Verhandlung der Präsidentenkonferenz in Luzern und über die Arbeit einzelner Kommissionen des Schweizerischen Lehrervereins, in denen Vorstandsmitglieder des Basler Lehrervereins mitwirkten; 2. Rundschreiben des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins; 3. Unterstützungsgesuche von Lehrerswitwen; 4. Anfrage einer schweizerischen Rückwanderin mit deutschem Lehrpatent; 5. eigentliche Vereinstätigkeit im Dienste der Vereinsmitglieder.

Die Vereinstätigkeit konzentrierte sich im vergangenen Berichtsjahr auf die berufliche Förderung und Anregung. So veranstalteten wir im Sommerhalbjahr eine Führung durch die Basler Grossmarkthalle, zwei ornithologische und eine botanische Führung. Die Beteiligung an diesen Führungen zeigte, dass trotz der umfassenden Tätigkeit der Schulausstellung auch noch für den Basler Lehrerverein die Möglichkeit besteht, sich im Dienste der beruflichen Förderung zu betätigen. Grossen Zuspruch fand ein Wandtafelzeichenkurs, den wir in den Monaten Oktober/November in den Räumen des Dewette-Schulhauses an vier Mittwochnachmittagen durchführten. Als Kursleiter hatten sich in verdankenswerter Weise die Herren Handarbeitsinspektor Weiss und Lehrer Erwin Minder zur Verfügung gestellt. Der Kurs wurde von insgesamt 35 Kolleginnen und Kollegen, grösstenteils Lehrkräfte der Primarschulen, besucht. Der Unkosten wegen mussten wir von jenen Kursteilnehmern, die nicht Mitglieder der Sektion sind, einen kleinen Unkostenbeitrag erheben.

Zu unserer grossen Freude sind auch im vergangenen Berichtsjahr eine erfreuliche Anzahl junger Kolleginnen und Kollegen dem Basler Lehrerverein beigetreten.

10. Baselland. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1950: 454, wovon 393 beitragspflichtige Mitglieder (283 Primar-, 88 Real-, 9 Anstalts- und 4 Gewerbelehrer, 2 Schulinspektoren und 4 andere Mitglieder), und 61 beitragsfreie Mitglieder (3 Ehrenmitglieder, 52 Pensionierte und 6 Stellenlose). 28 Eintritten stehen 10 Austritte gegenüber. Jahresbeitrag Fr. 30.— (in-

klusive Abonnement der SLZ, Beiträge an den SLV und Angestelltenkartell).

105. Jahresversammlung des LVB: 29. April 1950 in Muttenz. Geschäfte: Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung, Referat des Präsidenten über «Standespolitik». Ersatzwahl in den Vorstand: Frl. M. Gutzwiler, Reallehrerin, Birsfelden, tritt zurück; als Nachfolgerin wird gewählt Frl. R. Seiler, Primarlehrerin, Binningen. Vortrag von Landrat Dr. A. Landolt: «Das neue Steuergesetz.»

Generalversammlung der Sterbefallkasse der basellandschaftlichen Lehrerschaft, die vom Vorstand des LVB verwaltet wird: 29. April 1950. Genehmigung der Rechnung pro 1949.

Vorstand. 11 Mitglieder. Präsident: Dr. O. Rebmann, Reallehrer, Liestal. 14 Vorstandssitzungen, an denen auch die Schulinspektoren teilnahmen. Verhandlungsberichte in der SLZ.

Aus der Arbeit des Vorstandes: Behandlung von Besoldungsfragen, die zum Teil durch den Wechsel in der Besetzung der Erziehungsdirektion erneut aufgeworfen wurden: Entschädigung für Werkunterricht an Abschlussklassen, für Ueberstunden und Ergänzungsstunden an Realschulen, Besoldungsnachgenuss, Ablösung der Kompetenzen durch Barentschädigungen, Teuerungszulagen auf Alters-, Invaliden- und Witwenrenten. Stellungnahme und Anträge zu Gesetzen, Verordnungen und Reglementen: Im Rahmen des Angestelltenkartells Eingabe zum Steuergesetz, Anträge zum Anstaltsgebot, Zustimmung zu den Jugendschutzbestimmungen des Wirtschaftsgesetzes, Anregungen zum Reglement über die Staatsstipendien, Erleichterungen bei der Anstellung ausserkantonaler Lehrkräfte, Befürwortung des kantonalen Feriengesetzes. Behandlung von Versicherungsfragen. Vermittlung von Rechtsauskunft und Gewährung von Rechtsschutz. Erwirkung der Gratisabgabe des «Heimatbuches» an die aktive Lehrerschaft (Beitrag des LVB von Fr. 1.— pro Mitglied). Bearbeitung der Umfragen des SLV durch den Präsidenten. Werbung für die Erhöhung der Beiträge an die Lehrerwaisenstiftung des SLV. Vertrieb des Lehrerkalenders (durch Ewald, Liestal). Bestellung des Organisationskomitees für die Delegiertenversammlung des SLV in Liestal.

11. Schaffhausen. Das abgelaufene Vereinsjahr nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Auftragsgemäss verfasste der Vorstand eine Eingabe an die Erziehungsdirektion betreffend Neuordnung der Dienstalterszulagen. Die Eingabe harrt noch der Erledigung durch die zuständige Behörde. Die Beratungen im Kantonsrat haben leider gezeigt, dass ein Vorstoß zugunsten einer Gruppe von Funktionären wenig Aussicht auf Erfolg hat. Auf Ende des Schuljahres tritt Erziehungssekretär Dr. Schwaninger von seinem Amte zurück wegen Erreichung der Altersgrenze. Die Lehrerschaft dankt ihm für sein Wohlwollen, das er ihr stets bewiesen hat. Zu seinem Nachfolger wählte der Regierungsrat Paul Rahm, Lehrer in Schleitheim. Dem Kollegen gratuliert der Lehrerverein herzlich und wünscht ihm viel Erfolg. Im Berichtsjahr ist der Lehrergesangverein neu erstanden. Der Lehrermangel hält im Kanton Schaffhausen immer noch an. Die Absolventen des Seminars finden nach Beendigung des Rucksackjahrs sofort eine Lehrstelle im Kanton. Da sich aber immer noch nicht genügend Bewerber für die offenen Lehrstellen melden, werden auch kantonsfremde Lehrer angestellt. Die Sonderfälle von Buch und Trasadingen können mangels Bewerbern noch nicht erledigt werden. In der Stadt fehlt es immer mehr an den nötigen Schullokalitäten. Man sucht den Ausweg durch eine Erhöhung der Schülerzahlen, wobei dann mehr Abteilungsunterricht gestattet wird. Die Sammlung für den Jubiläumsfonds hat einen schönen Ertrag gegeben, so dass der Vorstand Fr. 1200.— an den SLV überweisen konnte. Kurz vor Jahresschluss hat der Kantonsrat das neue Dekret über die Pensionskasse verabschiedet, das damit rückwirkend auf den 1. Januar 1949 Gesetzeskraft erhalten hat. So schmerzlich die Sanierung auch für die Lehrerschaft sein mag, so ist es doch wichtig, dass die älteren Kollegen endlich über die gesetzliche Regelung ihrer Pensionierung im klaren sind. Abschliessend sei noch die erfreuliche Feststellung gemacht, dass die Schaffhauser Lehrerschaft fast hundertprozentig dem KLV und damit dem SLV angeschlossen ist, dessen segensreiche Institutionen auch von den Schaffhauser Lehrern gerne in Anspruch genommen werden.

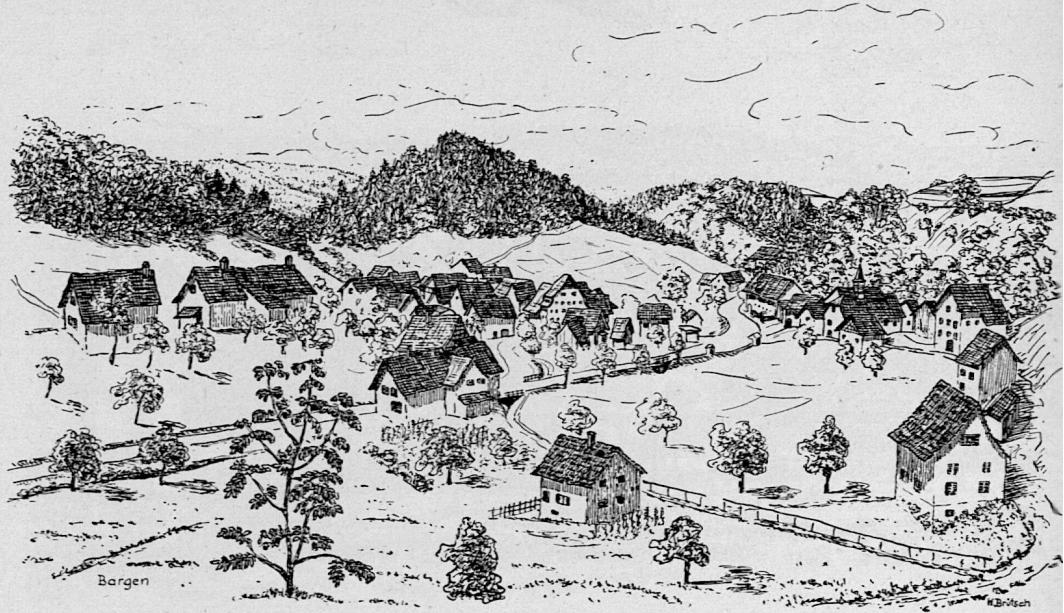
(Fortsetzung auf S. 669 dieses Heftes)

BILDER AUS DEM KANTON SCHAFFHAUSEN

Bargen

die nördlichste Gemeinde des Kantons Schaffhausen und damit auch der Schweiz, liegt an der Durchgangsstrasse Schaffhausen—Donaueschingen. Zur Überwindung der «Bargemersteig» bedurften die Fuhrwerke eines Vorspanns. An die guten Jahre erinnern noch die beiden stattlichen Gasthäuser. Die einzige Strasse, die Bargen mit der Kantonshauptstadt verbindet, führt auf einer kurzen Strecke — im Schlauch — über deutsches Gebiet. Die Felder liegen meistens auf den umliegenden Höhen.

Das Bild zeigt im Hintergrund rechts die «Bargemersteig»; an ihrem Fusse führt der Weg nach dem Weiler Oberbargen, der nördlichsten Siedlung der Schweiz überhaupt. Links schauen noch die bewaldeten Hänge des Hochrandens hervor. Auf einem schattigen Wege gelangt der Wanderer zum höchsten Punkt des Kantons, dem Hagen (916 m).



Rüdlingen

Diesmal gilt der Besuch dem Südzipfel des Kantons. Ein einzigartiger Genuss steht uns bevor: eine Stromfahrt mit dem Weidling nach Rüdlingen! — Bei der Brücke von Rüdlingen-Flaach steigen wir aus. Nun liegt es vor uns, das schmucke Dorf mit seinen Riegelbauten, hingebettet an den Fuss eines über und über mit Reben bepflanzten Hanges. Wie der Hurbig doch gemütlich dort oben höckelt und die beiden ihm anvertrauten Gemeinden unter seinen Schutz nimmt! Ein Kirchlein grüsst ins Tal. Es ist die Kirche von Buchberg-Rüdlingen (siehe Bild). Wir steigen zu ihr hinauf und schauen bald darauf über die weite Rheinlandschaft. Wir können uns kaum trennen von diesem Bilde! — Der kurze Aufstieg zum Hurbig lohnt sich: unser Blick schweift über das Dorf Buchberg und sein Vorgelände, über die Rheinlandschaft von Eglisau und das Rafzerfeld.

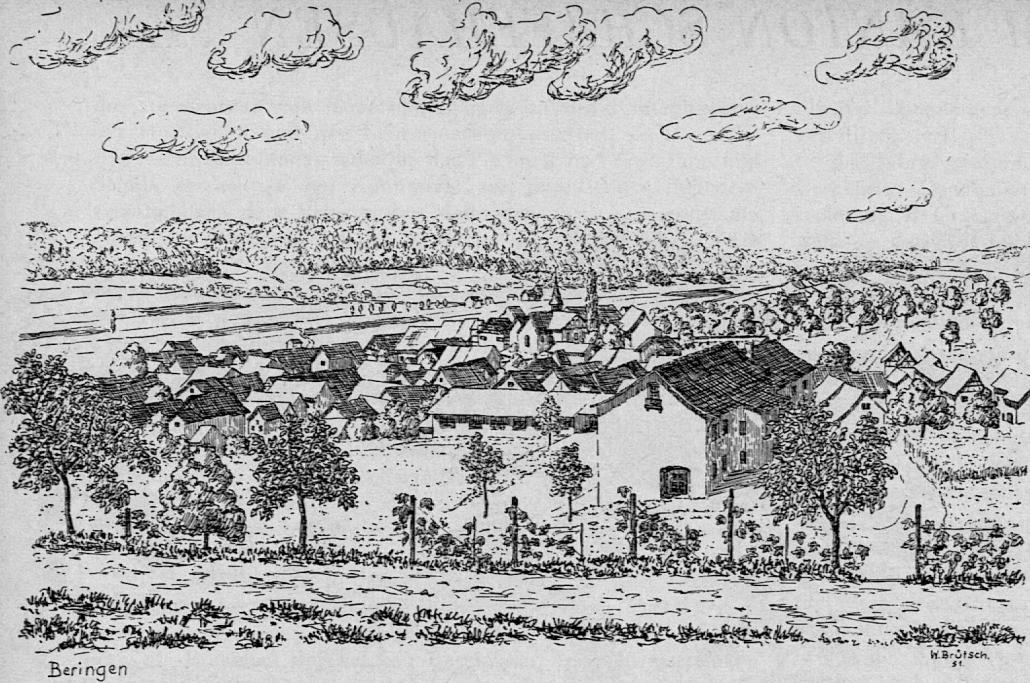


Hemmenthal

Es gibt im Kanton verschiedene Dörfer, die als Randendörfer bezeichnet werden können, doch liegen sie alle am Fusse dieses «Gebirges». Der Hemmenthaler dagegen mag sich hinwenden, nach welcher Richtung er will, er schaut zum Randen hinauf! — Die meisten Felder liegen auf den Randenhöhen. Steile «Stiegen» führen zu den — ach, so steinigen — Äckern hinauf. Eine dieser Hochflächen heissst «Klostergarten». Dieser Name erinnert an die Zugehörigkeit des Dorfes zum Kloster Allerheiligen. Weil die Einwohnerzahl stetig wuchs, mussten die Hörigen zur Vergrösserung der Ackerflur immer mehr Wald roden. Der Chronist erzählt, es habe einst «Schaffhausen bei Hemmenthal» geheißen! — Die Gemeinde zählt heute viele Industriearbeiter, die meisten unter ihnen betreiben noch etwas Landwirtschaft. — Malerische Dorfpartien.

Bild: Der Weg hinter der Kirche führt zum Gutbuck hinauf; dieser liegt an der vielbegangenen Route zum Schleitheimronden und Hagen und bietet eine herrliche Fernsicht.



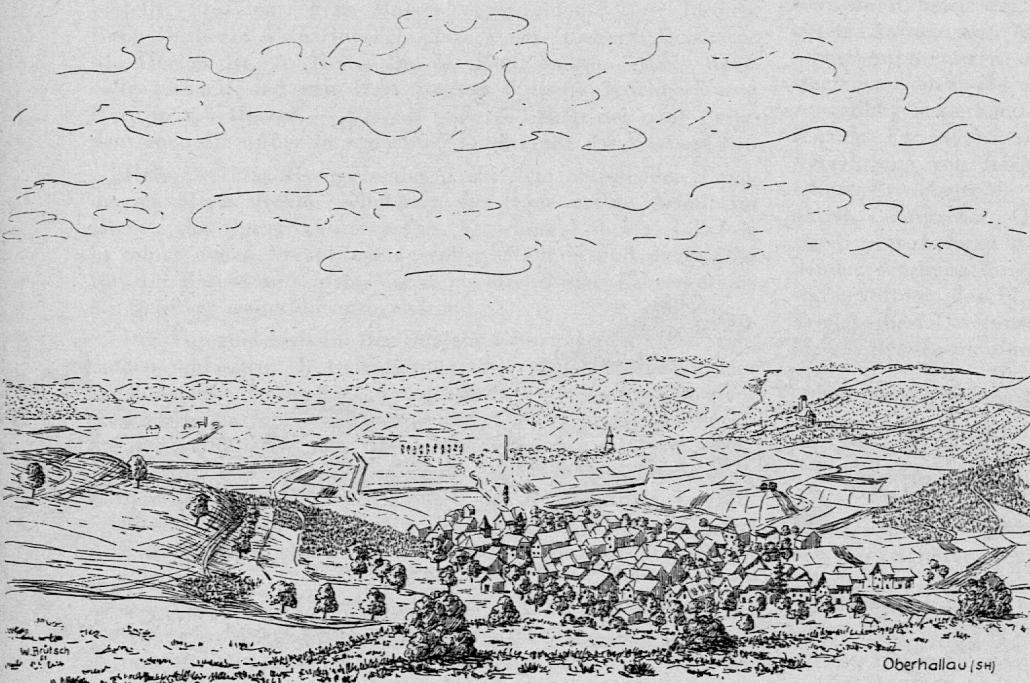


Beringen

Beringen

Wenn wir von Neuhausen her in den Klettgau wollen, passieren wir eine enge Stelle, «Enge» genannt. Sie ist gerade so breit, dass die Strasse und das Trasse der Deutschen Reichsbahn Platz haben. Dann aber weitet sich sogleich das Gelände, wir stehen im Oberklettgau. In einer knappen halben Stunde erreichen wir das erste Klettgauer Dorf. Es ist Beringen; ursprünglich ein reines Bauerdorf, entwickelt es sich heute immer mehr zu einer Vorortsgemeinde. Viele seiner Bewohner finden ihren Verdienst in den Industrien von Schaffhausen und Neuhausen oder in den kantonalen Verwaltungen.

Bild: Wir sind vom Beringerranden heruntergestiegen und überblicken nun vom neuen Schulhaus aus den Oberklettgau. Das Dörfchen im Hintergrund links heisst Guntradingen. Der niedrige Hügelzug rechts trennt den Ober- und Unterklettgau. Die Kirche rechts hinten ist die Bergkirche von Neunkirch.



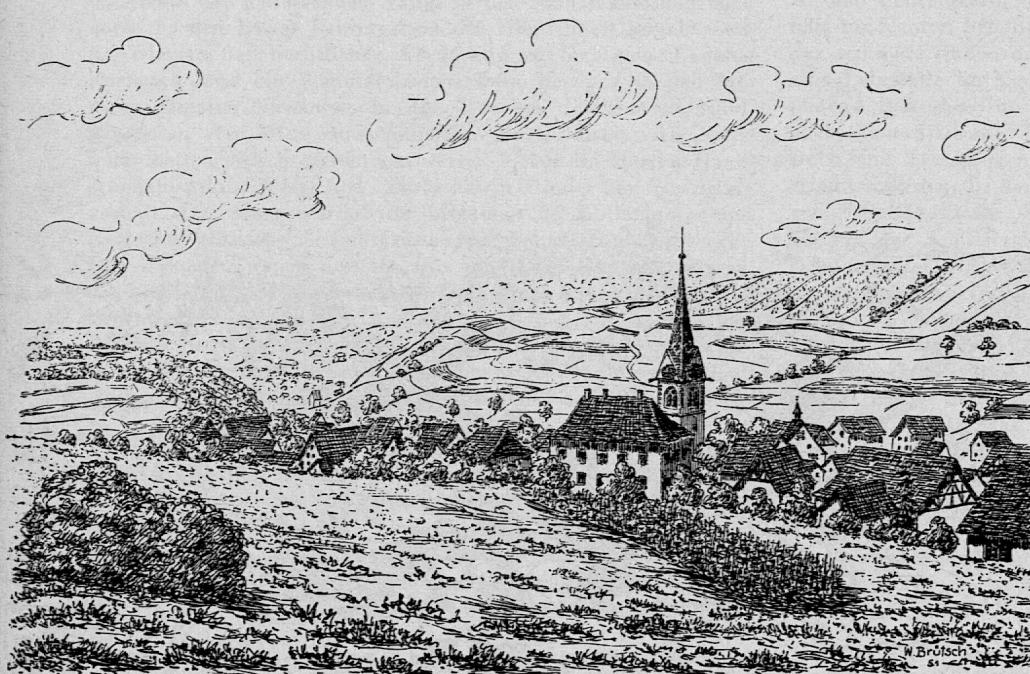
Oberhallau (SH)

Oberhallau

Auf der Fahrt nach Schleitheim hat die Strassenbahn einen Sattel, die Siblingerhöhe, zu überwinden. Von der Haltestelle «Siblingerhöhe» aus führt ein schöner Höhenweg über den Hallauerberg. Wir zweigen vom üblichen Weg ab und wandern nach Süden: der in den Klettgau vorstossende Lugmer ist unser Ziel.

Umsäumt von den bewaldeten Höhen des Randens, Hemmings und Wannenberges und vom rebenbewachsenen Hallauerberg liegt es vor uns, das breite, fruchtbare Klettgautal. Fast sämtliche Dörfer sind von hier aus zu sehen. — Vollgerüttelt ist das Tagewerk des Klettgauers, denn er bewirtschaftet seinen Boden sehr intensiv, daneben hegt und pflegt er noch mit grosser Sorgfalt seine Reben und Beeren.

Bild: Blick über den Unterklettgau. Oberhallau: Eingebettet zwischen Lugmer und Hallauerberg. Im Hintergrund Hallau mit der Bergkirche.



Schleitheim

Schleitheim

Schleitheim ist das römische Juliomagus. Zur Zeit der Völkerwanderung entstand das Dorf Schleitheim. Etwa 990 wurde Schleitheim eine Grundherrschaft des Klosters Reichenau. Das Dorf erlangte grosse Selbständigkeit, darum huldigten seine Bewohner nur widerwillig den gnädigen Herren, als Schaffhausen im Jahre 1530 die ganze Talschaft (Schleitheim und Beggingen) durch Tausch in ihren Besitz gebracht hatte. — Schleitheim, ein stattliches Dorf mit prächtigen Riegelbauten, zieht sich mehr als 1 km weit zu beiden Seiten eines noch offenen Dorfbaches hin. Wie so viele andere Landgemeinden, hat auch Schleitheim stark abgenommen, 1850: 2476, 1950: 1530 Einwohner. Für das benachbarte Beggingen lauten die Zahlen: 1251, 553!

Bild: So sieht der Wanderer das Dorf vor sich, wenn er vom Randen herniedergestiegen ist. Durch den Einschnitt links führt die schaffhauserische Staatsbahn nach der Endstation Oberwiesen, einem an der Wutach gelegenen Weiler mit Zollposten, einst bekannt durch seine Gipsgruben. Im Hintergrund Stühlingen, das Eingangstor in den Schwarzwald.

Altorf

Dieses Altorf ist das stille, in einem Seitenälchen der Biber gelegene Reiathdörfchen. Es ist die zweitnördlichste Ortschaft der Schweiz! — Altorf besitzt keine eigene Kirche, es ist mit den beiden Gemeinden im Bibertal, mit Hofen und Bibern, nach Opfertshofen kirchgenössig. Opfertshofen liegt auf einem Sporn auf halber Höhe des Reiaths. Der Ausblick von hier aus ins Bibertal hinunter und in den Hegau hinaus entzückt jeden Besucher, besonders zur Herbstzeit.

Keine dieser 4 Gemeinden «unter dem Berg» zählt über 200 Einwohner; Hofen ist mit seinen 140 Seelen überhaupt die kleinste Gemeinde des Kantons.

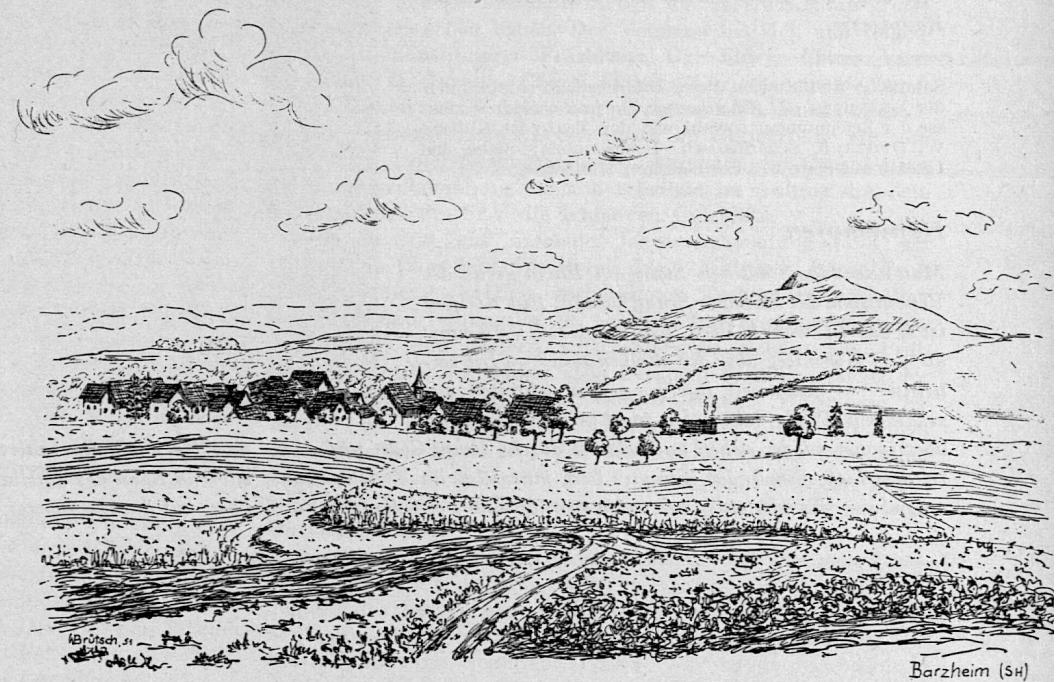
Bild: Der Weg am Bildrand links führt nach Opfertshofen hinüber. Auf der Strasse, die zu dem Dörfchen auf der Anhöhe oben führt — es ist die deutsche Gemeinde Wiechs — gelangt man hinüber ins Merishausertal (siehe unter Bargen).



Barzheim

Bei Thayngen bildet die Grenze eine kleine Ausbuchtung. Diese wird ausgefüllt durch eine kleine Hochfläche. Auf ihr liegt Barzheim, ein Dörfchen mit 186 Einwohnern. Es lehnt sich an den sanft abfallenden, nach Osten gerichteten Hang an; es wendet sein «Gesicht» also Deutschland, dem Hegau, zu. Barzheim ist nach Thayngen kirchgenössig.

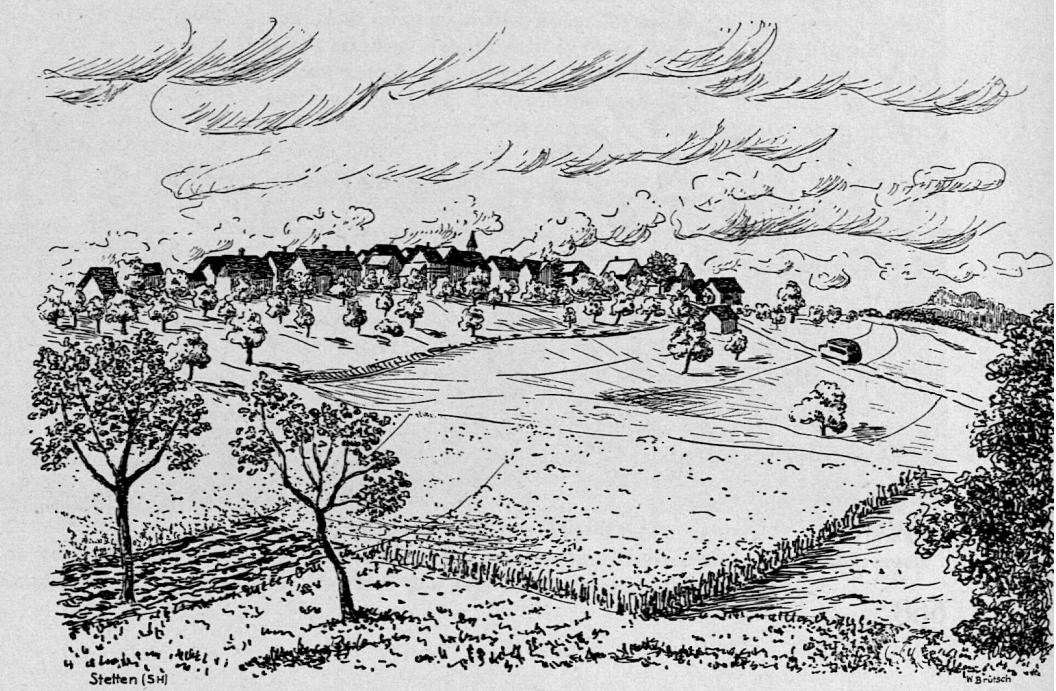
Bild: Blick nach den erloschenen Vulkanen im Hegau: links Hohenhöwen, rechts Hohenstoffel. Der Hohentwiel liegt außerhalb des Bildrandes rechts. — Auf dem Rückweg halten wir ob Thayngen noch Ausschau. Wir verfolgen den Lauf der Biber, die hier ihr enges Tal, aber auch den Kanton Schaffhausen verlässt und für kurze Zeit in ihre angestammte Heimat zurückkehrt, um dann doch auf Schweizer Boden ihr Ende im Rhein zu finden.



Stetten

Wer mit dem Postauto von Schaffhausen aus auf den Reiath fährt, sieht auf der Höhe oben eine lange Reihe von Häusern sich scharf vom Himmel abheben. Es ist Stetten, ein typisches Reihendorf. Die Ortschaft liegt an der Stelle, wo die sonst sanft nach Süden geneigte Hochfläche des Reiaths plötzlich rasch abfällt. Wir werfen noch einen Blick zurück: aus dem Wald zu unsrern Füssen ragt der altehrwürdige Turm des Schlosses Herblingen, dahinter reiht sich Hügelzug an Hügelzug. Und haben wir Glück, so leuchten in weiter Ferne die weißen Firne vom Vorarlberg bis zu den Berneralpen. Ein unvergessliches Bild!

Auf der Weiterfahrt tauchen bald die Wahrzeichen Lohns auf: die beiden Hochkamine seiner Ziegeleien und der gemütliche Käsbissenturm seiner Kirche, und linkerhand grüßt Büttenthal, die höchstegelegene Gemeinde des Kantons (644 m), die, wie Stetten, nach Lohn kirchgenössig ist.



Neunkirch

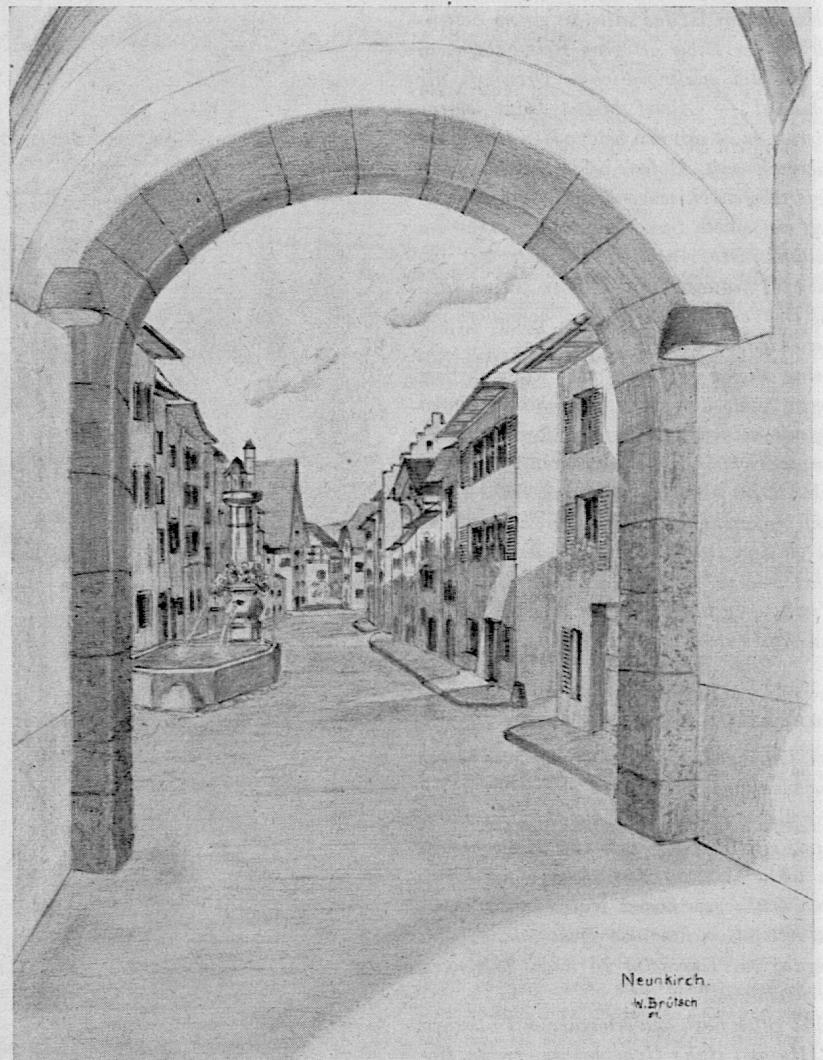
das Städtchen im schaffhauserischen Klettgau, wird erstmals 861 in einer Urkunde des Klosters Rheinau erwähnt. Etwa 1260 wurde das Dorf Neunkirch in eine Stadt umgewandelt, weil der Bischof von Konstanz für seine Besitzungen im Klettgau einen militärischen Stützpunkt benötigte. (Im historischen Atlas wird Neunkirch als Beispiel einer streng regelmässigen städtebaulichen Anlage angeführt.) — 1525 verkaufte der Bischof seinen klettgauischen Besitz (Neunkirch, Hallau und Oberhallau) um 8500 Gulden an die Stadt. Im bischöflichen Schloss hielt der Obergvogt Einzug und verwaltete von hier aus die Obergvogtei Neunkirch (Neunkirch, Osterfingen, Wilchingen, Trasadingen, Hallau, Oberhallau, Gächlingen und Siblingen).

Erwähnenswert ist, dass das Städtchen, wie die Nachbargemeinde Hallau, außer der Kirche im «Ort» noch eine Bergkirche besitzt. Neunkirch ist auch einer der wenigen Orte der Schweiz, wo bis vor kurzem noch Störche nisteten (Melioration des Klettgaus!). Das Bild zeigt den Blick durchs Tor des Turms in die Hauptgasse.

Sämtliche Abbildungen dieser Bilderbeilage entstammen der Sammlung «24 Schaffhauser Dorfansichten». Verfasser der Zeichnungen sowohl wie der Texte ist Kollege W. Brütsch, Schaffhausen. Bezugssquelle: Siehe das Inserat auf Seite 673 des heutigen Heftes.

Hemishofen

Man nennt das Städtchen Stein am Rhein gerne die Visitenstube des Kantons Schaffhausen. Ein Kleinod ist's, das ist wahr! Doch ich frage dich: «Kennst du den Höhenweg über den Wolkenstein? — Du verneinst? — Gehen wir ihn!» — Wir schreiten auf schattigem Pfade dahin. Du sagst kein Wort, bleibst aber immer wieder stehen und schaust durchs lichte Geäst auf den in der Tiefe fliessenden Strom. Jetzt murmelst du: «Unsagbar schön!» — Kurze Zeit später treten wir auf eine Felsenkanzel. Vor



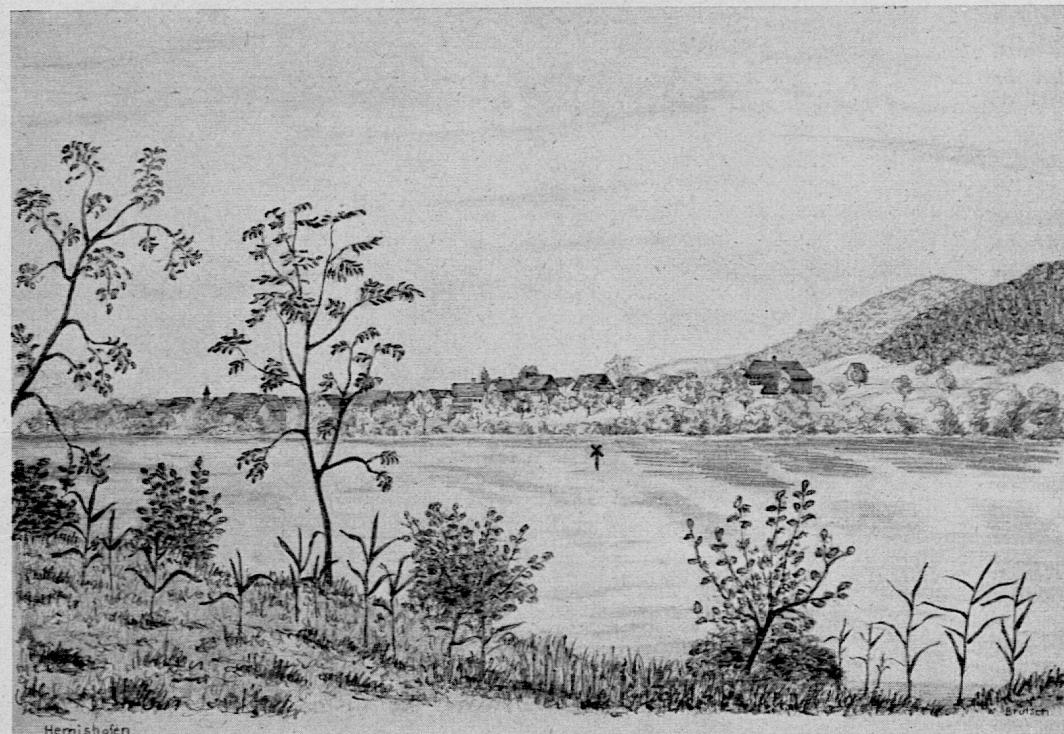
Neunkirch.
W. Brütsch

uns liegt das ganze untere Bibertal ausgebreitet. Du schaust auf das silberne Band des Rheins, auf die bewaldeten Hügelzüge uns gegenüber, auf die Hegauberge rechts drüber. «Herrlich, dieser Ausblick!

Aber das Schönste sind doch die unzählbaren, vor der Reife stehenden Kornfelder. Die reinst Kornkammer!» — «Ist es aber auch! Das Dorf Ramsen dort in der Ebene steht im Anbau von Sommergerste in der Schweiz an erster Stelle.» — Und das freundliche Dörfchen da unten am Rhein?» — «Das ist Hemishofen, wie Ramsen an der Eisenbahnlinie Winterthur — Etzwilen — Singen gelegen.»

Wir steigen hinunter, um im Dörfchen von dem Tropfen zu kosten, der auf diesem Boden wächst. Der Tropfen mundet dir, er löst dir die Zunge: «Dieser Steinerzipfel! Eine einzige Visitenstube! Nun verstehe ich, warum du deine Schaffhauser Heimat so liebst!»

W. Brütsch



12. Appenzell A.-Rh. Statistisches. Mitgliederbestand Ende 1950: Primarlehrer 129, Sekundarlehrer 25, Kantonsschullehrer 16, Pensionierte 37, Inspektor 1; total 208. — Sämtliche Lehrkräfte unseres Kantons sind Mitglieder des SLV. — Durch den Tod wurden uns im Berichtsjahr die alt Kollegen Christ. Capon (Thusis), Balz Weibel (Fidaz), H. Rechsteiner (Zürich) und H. Brunner (Wattwil) entrissen.

Die Abwanderung appenzellischer Lehrer aus unserm Heimatkanton, von der in den letzten Berichten schon die Rede war, dauert weiter an. Schon damals wurde sie als «in höchstem Masse besorgniserregend» bezeichnet. Es scheint, dass sich diese Besorgnis auf die Lehrerschaft und einen Kreis von Schulfreunden beschränkt! Die Ursache der Abwanderung liegt immer noch in der — im Vergleich mit andern Kantonen — schlechten Besoldungen und in den bescheidenen Pensionsverhältnissen; dies trotz der nun sanierten Pensionskasse. Das Mass der Abwanderung seit Kriegsende mögen die folgenden Zahlen belegen: Abwanderung von Primarlehrern in den Kanton St. Gallen 6, Kanton Thurgau 12, Kanton Basel 11, Kanton Graubünden 3, in andere Berufe 3; total 35, was zirka 27 % unserer Lehrerschaft entspricht! Auf der Sekundarschulstufe beträgt die Abwanderung annähernd 33 %. Dazu kommt eine Wanderung innerhalb des Kantons, die für den selben Zeitraum ungefähr 12 % ausmacht. — Wir wissen, dass nicht überall mangelnde Einsicht oder mangelnder guter Wille die Ursache dieser Erscheinung sind. Doch wäre es wohl an der Zeit, dass endlich auch auf dem Gebiete der Schule ein Finanzausgleich innerhalb des Kantons den schwächeren Gemeinden eine angemessene Bezahlung der Lehrer ermöglichte. Wäre es nicht der Mühe wert, zu zeigen, dass auch mit unserer an sich sehr erfreulichen Gemeindeautonomie eine Lösung dieser Frage auf gemeinsamer Basis möglich ist? Bedeutet das lässige Zuwarten in dieser Angelegenheit nicht das Eingeständnis, dass nur Zentralismus und Gewerkschaft fähig sind, einem sozialen Fortschritt Bahn zu brechen? Der Abschnitt aus dem Rücktrittsschreiben eines Abwanderers mag die Sache noch von einer andern Seite beleuchten: «Aus tiefem Herzen aber hoffe ich, dass die fortschrittlichen Kräfte im Appenzellervolk eine auch materielle Besserstellung seiner Lehrer erwirken können, um der Abwanderung guter Erzieher Einhalt zu gebieten. Den Schaden einer reaktionären Einstellung in dieser Frage trägt allein das kostbarste Gut, das uns Appenzellern anvertraut ist — die Jugend.»

In das Berichtsjahr fällt die Erledigung der Sanierung unserer Pensionskasse, einem Geschäft, das während dreier Jahre Vorstand und Delegierte sehr stark beschäftigte. Fünf Vorstandssitzungen und eine Delegiertenversammlung waren nötig, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Die Vorrarbeiten zur Revision der neu zu druckenden Statuten sind soweit gediehen, dass sie nun den Delegierten vorgelegt werden können.

Die Delegiertenversammlung vom 18. März 1950 setzte den Jahresbeitrag unverändert mit Fr. 19.50 fest; eingeschlossen sind dabei die Beiträge an den SLV, die Hilfs- und die Sterbefallkasse. Kollege Hch. Kast wünschte auf Ende 1950 aus der Landesschulkommission zurückzutreten. Als dessen Nachfolger schlug die Delegiertenversammlung Kollege K. Bänziger, Heiden, vor. Seine Wahl durch den Kantonsrat erfüllt uns mit Genugtuung. Kollege Hch. Kast gebührt unser aufrichtiger Dank für seine Arbeit im Dienste unserer Vereinigung. — Die Kantonalkonferenz in Wald ergänzte den Vorstand durch zwei neue Mitglieder. Er weist nun folgende Zusammensetzung auf: Präsident: Hs. Frischknecht, Herisau; Vizepräsident: Prof. E. Kuhn, Trogen (neu); Kassier: H. Kaufmann, Lutzenberg; Aktuar: Hs. Meier, Herisau (neu); Statistiker: K. Bänziger, Heiden.

Den scheidenden Vorstandsmitgliedern, Vizepräsident Prof. Schlegel und dem langjährigen Aktuar, Hch. Altherr, sprach der Präsident den wohl verdienten Dank aus. — Mit grossem Elan und in glänzenden Formulierungen trug Prof. P. Meyer, Zürich, seine Gedanken über «Die Situation der Architektur in unserer Zeit» vor. Die drei Bezirkskonferenzen boten ihren Mitgliedern durch Vorträge und Exkursionen Anregungen mannigfaltigster Art.

13. St. Gallen. Unsere Sektion durfte im vergangenen Jahre vom SLV bedeutende Unterstützungen in Empfang nehmen. Aus

der Waisenstiftung flossen Fr. 3750.— in unsern Kanton, aus der Hilfskasse Fr. 1248.55, aus der Kurunterstützungskasse der bisher höchste Betrag von Fr. 1046.50. Der Gesamtdarlehensbetrag an Mitglieder unserer Sektion beläuft sich gegenwärtig auf Fr. 3591.45. Leider steht den vermehrten Leistungen des SLV, dem wir für die spürbare und wirksame Hilfe bestens danken, eine Abnahme unserer freiwilligen Leistungen für die Waisenkasse gegenüber. Diese Sammlung ergab letztes Jahr einen Betrag von Fr. 2145.50.

An dieser Stelle danken wir auch allen Gliedern unserer Sektion für ihre Mitgliedschaft, besonders auch den Spendern freiwilliger Beiträge für die Lehrerwaisen. Die Mitgliederzahl konnte auf 1100 erhöht werden.

Wie in vergangenen Jahren, besteht zwischen dem Vorstand unserer Sektion und dem KLV St. Gallen ein gutes Einvernehmen. Da der KLV die Belange der gesamten st.-gallischen Lehrerschaft vertritt, hat sich dessen Präsident in verdankenswerter Weise bereit erklärt, die Sektionsvorstände zu ersuchen, in den Sektionen des KLV die Bestrebungen der Unesco eingehend und fördernd zu besprechen.

14. Graubünden. Durch den Rücktritt der Herren Professor Hans Brunner, Dr. Karl Lendi und Martin Schmid hat der Vorstand drei bewährte Mitglieder verloren, die sich durch jahrelange treue und gewissenhafte Arbeit um unsere Sektion grosse Verdienste erworben haben. Der Vorstand hat sich nun folgendermassen konstituiert: Präsident: Gg. Flury, Chur; Vizepräsident: O. Juvalta, Chur; Aktuar: Chr. Hartmann, Landquart; Kassier: A. Wehrli, Chur; Beisitzer: Th. Mattli, Chur.

Der Sektionsvorstand befasste sich im Berichtsjahr mit verschiedenen Unterstützungsgesuchen, bereitete die Organisation der Jahresversammlung vor und erledigte im Auftrag des Zentralvorstandes des SLV die laufenden Geschäfte.

Die äusserst gut besuchte Jahresversammlung fand am 17. März in Chur statt. Die durch den Präsidenten, Herrn Prof. Hans Brunner, sorgfältig vorbereiteten Traktanden wickelten sich rasch und reibungslos ab. Grosses Interesse begegnete das anschauliche und äusserst aufschlussreiche Referat von Prof. Dr. Paul Zinsli, Bern, über «Die Berglandschaft im Spiegel der Berglersprache». Es zeigte in besonders schöner Weise, wie der Bergler für jede auffällige Einzelform der Landschaft einen treffenden Ausdruck hat, der die schriftdeutsche Benennung sehr oft an Reichhaltigkeit und innerem Gemütswert übertrifft und eine feine Beobachtungsgabe der Bevölkerung unserer Hochländer verrät.

Sämtliche 746 aktiven Lehrer im Kanton gehören dem Bündner Lehrerverein an. Da sie zum Abonnement des Bündner Schulblattes verpflichtet sind, ist es verständlich, dass viele Kollegen auf die Schweizerische Lehrerzeitung verzichten. Die Sektion zählt im Schuljahr 1950/51 445 Mitglieder und verzeichnet somit gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Zunahme von 37 Kollegen.

Der Lehrerwechsel in Graubünden erreichte im vergangenen Jahr ein maximales Ausmass, indem 58 Eintritte in den bündnerischen Schuldienst 49 Austritte gegenüberstehen. Dazu kommen noch 34 Stellenwechsel zwischen den Gemeinden. Weit aus der grössten Teil der Austretenden zog ins Unterland, um dort bessere Existenzbedingungen zu suchen, als sie unsere Halbjahresschulen zu bieten vermögen. Wir haben Grund zur Annahme, dass die Krise auf unserm Stellenmarkt ihren Höhepunkt überschritten hat. Der Nachwuchs aus dem Seminar war dieses Jahr schon so erfreulich, dass verschiedene Stellen wieder besetzt werden konnten, an denen in den letzten Jahren Nichtpatentierte und Rentner wirken mussten.

15. Aargau. Der Aargauische Lehrerverein umfasst die gesamte aktive Volkslehrerschaft des Kantons und die pensionierten Lehrer und Lehrerinnen als Freimitglieder. Geschäfte, die das Interesse der Lehrerschaft über die Kantongrenzen hinaus beanspruchen dürfen, wurden jeweils von einem orientierten Korrespondenten in der SLZ gemeldet. Ein Erlass über die Regelung der Nebenbeschäftigung der Lehrer, die gesetzliche Begrenzung von Überstunden, Reorganisation der Lehrerausbildung, Stabilisierung und Höherversicherung waren wichtige Traktanden des Kantonalausschusses und vermochten auch das Interesse der gesamten Lehrerschaft zu fesseln.

Als Jubiläumsgabe konnten dem SLV Fr. 5700.— überwiesen werden. Anderseits haben wir den Organen des SLV herzlich zu danken für die Beiträge, die sie aus den Hilfsinstitutionen des SLV in den Aargau fliessen liessen. Die Hilfe bei langwieriger Krankheit, bei finanzieller Notlage, an Lehrerwaisen wurden immer bereitwillig, rasch und grosszügig gewährt. Sie geht aber weit über die finanzielle Seite hinaus. Das Bewusstsein, der grossen Lehrergemeinschaft des SLV anzugehören, gibt uns für die Behandlung rein kantonaler Belange Sicherheit und Rückhalt.

In den Jahren 1947, 1948 und 1949 hatte der Aargauische Lehrerverein deutsche Lehrer als seine Gäste in den Aargau eingeladen zu Kursen oder 1949 zu einem Junglehrer-Vikariat. Eine herbstliche Fahrt des Berichterstatters durch Bayern, in die Schulstuben vieler ehemaliger Gäste zeigte, dass die Franken und die Gastfreundschaft gut angewendet waren, dass die Gäste nachhaltige Eindrücke über die staatlichen und schulischen Verhältnisse unseres Landes bekommen haben. Wir prüfen gegenwärtig die Weiterführung der begonnenen Arbeit.

16. Thurgau. Unsere Sektion zählte am Jahresende 2 Ehren-, 511 Aktiv- und 90 Freimitglieder. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 7 Sitzungen. Im Laufe des Sommers nahmen wir Erhebungen über die Besoldungen auf. Einem Kollegen gewährten wir Rechtsschutz. In zwei Fällen intervenierten wir zu Gunsten angegriffener Kollegen. Auf Weihnachten überreichten wir zwei Kolleginnen und einer Lehrerswitwe eine Gabe. Wir überreichten der Altgymnastika (ehemalige Kreuzlinger) ein Jubiläumsgeschenk und unterstützten eine Aktion des abstinenten Lehrervereins. Für einen Kollegen bewarben wir uns um eine Gabe der Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV, für eine Familie um die Hilfe der Lehrerwaisenstiftung. Die kantonale Delegiertenversammlung fand am 22. April statt. Sie beschäftigte sich mit der Neugestaltung der Lehrmittelrevisionen und mit internen Vereinsangelegenheiten. Die Vereinsversammlung vom 21. Oktober befasste sich mit den üblichen Jahresgeschäften. Ferner wurde die Mitgliederzahl des Vorstandes von 5 auf 7 erhöht und den Lehrerinnen eine ständige Vertretung zugestanden. Durch zwei Referenten wurden die Mitglieder über die Unesco orientiert.

17. Ticino. Dopo il 1946, anno in cui vennero approvati i nuovi organici, il 1950 sarà ricordato con particolare piacere per la felice conclusione del lavoro di revisione parziale della Legge del 1936 sulla Cassa pensioni del corpo insegnante. A questo lavoro ha intensamente contribuito il Comitato delle associazioni magistrali, di cui fu presidente per turno annuale il prof. Petralli, presidente dell'Unione Magistrale e della Sezione Ticino Associazione Docenti Svizzeri.

La nuova legge, che ha dato la possibilità a tutti i docenti di aumentare considerevolmente la somma assicurata e che ha introdotto il principio nuovo dell'assicurazione complementare di invalidità, è stata adottata dal Gran Consiglio senza opposizione il 5 settembre 1950. La riforma ha richiesto un sensibile contributo da parte dello Stato di circa mezzo milione, ma domanda parimenti agli assicurati, specialmente ai più anziani, sacrifici rilevanti per il pagamento delle tasse sugli aumenti avutti.

La Sezione Ticino e le sue sottosezioni hanno spiegato una buona attività. Due fatti meritano di essere ricordati. Il primo, in ordine di tempo, è la gita alle Isole di Brissago il 10 giugno, organizzata dalla Sottosezione di Locarno presieduta dal collega Sandro Perbellini, alla quale parteciparono numerose comitive delle sottosezioni di Bellinzona e di Lugano. Il secondo è l'Assemblea annuale tenuta a Lugano il 26 novembre, presieduta dalla Signorina Prof. Ines Bolla, Diretrice delle Scuole professionali di Lugano, e che ebbe un'ottima riuscita.

Essa fu onorata dalla presenza dell'on. avv. Galli, Direttore del Dipartimento della Pubblica Educazione, che prenunciò un interessante discorso e del Sindaco della città di Lugano, on. avv. Paride Pelli che portò ai docenti il saluto del Municipio.

Nella discussione, furono avanzate alcune rivendicazioni a favore delle maestre, tra le quali è il pareggio degli stipendi, che sollevarono vivo interessamento.

Anche nel passato anno, abbiamo avuto il piacere di salutare a Lugano il 3 aprile, una numerosa comitiva di professori delle scuole di Genova, Torino e Milano, guidati dal Prof. Francesco Pozza, che ha fatto una visita alle principali città svizzere.

Con l'inizio del nuovo anno scolastico, il Comitato delle associazioni magistrali ha ripreso con grande impegno la propria attività, occupandosi principalmente della revisione degli organici. Con questa si intende conglobare le indennità di carovita negli stipendi e di ottenere in pari tempo quei miglioramenti che avvicinino gli stipendi medesimi a quelli dei vari ordini di scuole della maggioranza dei cantoni confederati.

Da ultimo, rileveremo che il numero degli aderenti alla S.T.A.D.S. ha segnato un sensibile aumento con le adesioni pervenute dopo l'assemblea. Non possiamo tralasciare di esprimere qui i nostri ringraziamenti al Comitato centrale per la sollecitudine che ha sempre usato nell'accogliere le domande di aiuto finanziario per alcuni nostri soci e ringraziamo pure la Commissione della Fondazione Orfani per i sussidi regolarmente versati a tre famiglie di colleghi defunti.

NAG Nationale Arbeitnehmergemeinschaft

Der Leitende Ausschuss des NAG befasste sich erneut eingehend mit dem *Preis/Lohn-Problem*. Nachdem die Wiedereinführung der eidg. Preiskontrolle abgelehnt wurde, die Preisspirale aber ihre Aufwärtsbewegung fortsetzt, ist für die Arbeitnehmer aller Kategorien der Zeitpunkt gekommen, um ihre berechtigten Begehren auf den vollen Teuerungsausgleich mit allem Nachdruck geltend zu machen. Die Arbeitnehmerschaft ist nicht gewillt, neuerdings Reallohnverluste auf sich zu nehmen, wie das während den Krisen- und Teuerungsjahren der Fall gewesen ist, weil die Preise den Löhnen ständig vorausseilten.

Die seit Kriegsende dank der Vollbeschäftigung und der Produktivitätssteigerung erzielten Reallohn-gewinne reichen noch lange nicht aus, um die vorausgegangenen Reallohnneinbussen auszugleichen. Der Leitende Ausschuss gibt deshalb der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass die Arbeitgeberschaft im Interesse der Erhaltung des sozialen Friedens und im Zeichen der wirtschaftlichen Hochkonjunktur, den Arbeitnehmern aller Kategorien den vollen Teuerungsausgleich und einen gerechten Anteil an den Konjunkturgewinnen zubilligen werde. Die in der NAG zusammengeschlossenen 120 000 Privatarbeitnehmer, öffentlichen Beamten und Angestellten, Festbesoldeten und Lehrer werden sich solidarisch für die Erreichung dieses Ziels einsetzen. Der Leitende Ausschuss nahm auch Kenntnis von einem vertraulichen Bericht von Nationalrat Ph. Schmid-Ruedin über Bestrebungen die im Gange sind um durch die Zusammenarbeit der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der *inflatorischen Entwicklung* entgegenzuwirken.

Pressedienst NAG

Gedanken zur Schulverwaltung

Lehrer und Behörde müssen ein teamwork bilden. Bleibt die Behörde in der Verwaltung stecken und erkennt sie nicht die geistigen Prinzipien der Schule, entsteht zwischen Lehrer und Behörde ein luftleerer Raum; und ohne Luft lebt keines von beiden.

Dino Larese.

Kantonale Schulnachrichten

St. Gallen

Lehrersterbeverein des Kantons St.Gallen

Am 19. Mai nahm die Kantonalverwaltung unter dem Vorsitz von Lehrer Oscar Rissi, Uzwil, den Jahresbericht und die Rechnung des Lehrersterbevereins ab und würdigte aufs neue die ausserordentliche Hingabe des Zentralkassiers, Ferdinand Bürki, Schmerikon. Wenn man bedenkt, wie so manche Sterbevereine längst eingegangen sind, so dürfen die Mitglieder des st.-gallischen Lehrersterbevereins hocherfreut sein über den Stand ihrer segensreichen Institution. Der Mitgliederbestand (Ende 1950: 1018) vermag sich seit 1947 immer über 1000 zu halten, nachdem er vorher schon einmal diese Höhe erreicht hatte, dann aber 10 Jahre lang die Tausendergrenze nicht mehr erkomm. Es ist dringend zu wünschen, dass die jungen Lehrer und Lehrerinnen Jahr für Jahr dem Appell der Kantonalverwaltung Folge leisten und in solidarischer Weise die Reihen derjenigen verstärken, welche seit Jahren und Jahrzehnten sich mit Erfolg darum bemüht haben, diese ideale Einrichtung, um die wir benedict werden, der heutigen und späteren Lehrergenerationen zu retten und zu erhalten.

Der Verein kann heute in jedem Sterbefall 900 Franken auszahlen, während das Mitglied je einen Franken «opfert». Das machte im Jahre 1950 total 15 Franken, aber auch im Durchschnitt der letzten 20 Jahre nicht mehr. Seit dem Gründungsjahr 1870 wurden insgesamt 794 Todesfälle verzeichnet. Das Durchschnittsalter der 15 im Jahre 1950 verstorbene Kollegen betrug 72 Jahre, dasjenige der in den letzten 10 Jahren verstorbenden 68,3 Jahre. Das älteste Mitglied ist 1862 geboren, und 26 über 80 Jahre alte Mitglieder waren beitragsfrei. Es ist ein Lieblingsgedanke des Schreibenden, dass diese Zahl erhöht, das Alter für die Berechtigung zur Beitragsfreiheit gesenkt werden möchte. Die Kasse wird in jeder Hinsicht gewissenhaft und sparsam verwaltet. Ein kleines Betriebsdefizit konnte statutengemäss aus den Zinsen gedeckt werden, deren grösserer Rest den Fonds vermehren half. Sehr bescheiden floss das Brünnlein «Schenkungen», obwohl die Sterbefallsumme gegenüber früher beträchtlich erhöht worden ist. Die soziale Institution des Lehrersterbevereins verdient dank ihrer stetigen glücklichen Entwicklung das Vertrauen und die tatkräftige Unterstützung aller st.-gallischen Lehrkräfte.

R. B.

Aus der Presse

Aus einem Nachruf

Vor kurzem verschied im Alter von 77 Jahren **Carl Vogler**, der frühere Direktor des Zürcher Konservatoriums, Mitbegründer des *Musikpädagogischen Verbandes* und der *Suisa*, der Gesellschaft, die sich dem Schutze des geistigen Eigentums der Künstler widmet. Einem geistvollen Nekrolog von Bezirkslehrer **Otto Berger**, Baden, der ihm nach Herkommen und früherer Tätigkeit nahegestanden, entnehmen wir einen Passus, der dem Lehrer Vogler gewidmet ist, der als Sohn eines Landwirts, Gemeindeammanns und Nationalrats in Oberrohrdorf geboren wurde, einem begabten Autodidakten, der das ganze Musikleben seiner Gemeinde beherrschte. Die Stelle, die manchen Kollegen besonders interessieren wird, lautet:

«Während eines Ferienaufenthaltes 1897, als er mit dem Vater im Hotel „Engel“ einen Schoppen trank, fragte ihn ein Schul-

pflegemitglied, ob er geneigt wäre, die eben frei gewordene Stelle eines Gesanglehrers an der Stadt- und Bezirksschule Baden anzunehmen. Auf seinen zustimmenden Bescheid wurde er ein halbes Jahr später gewählt.

Damit begann seine fruchtbare Tätigkeit in unserer Gemeinde, gleich von Anfang an gekennzeichnet durch einen eisernen Fleiss, der sich auch in den freien Stunden in einem leidenschaftlichen Komponieren kundgab.

Neben der Schule betreute Carl Vogler eine Anzahl Vereine. Er leitete jahrelang den Männerchor Schaffhausen. Dann gründete er den Gemischten Chor, er wurde Organist der Reformierten Kirche und leitete den Kirchenchor. Seine wöchentliche Pflichtstundenzahl an der Schule belief sich auf 20, die Jahresbesoldung betrug Fr. 2000.—. So war er auch auf Privatstunden angewiesen, für die er Fr. 3.— verlangte. Die schlechte Entlohnung seines künstlerischen Berufes mag ein Hauptgrund dafür gewesen sein, dass er sich schon früh für eine menschenwürdige Honorierung der notleidenden Berufsgenossen einsetzte.

Aber auch am gesellschaftlichen und politischen Leben der Stadt nahm er lebhaften Anteil. Er wurde wegen seiner gewandten und, wenn es sein musste, scharfen Feder ein bewunderter, von seinen Gegnern gefürchteter Rezensent und Kritiker. Seine Beherrschung des mündlichen und schriftlichen Wortes war um so erstaunlicher, als sie das Ergebnis eigenen Strebens und nicht einer schulmässigen Anleitung war. Indem Carl Vogler den Forderungen des Tages und seinem eigenen Bedürfnis nach Auseinandersetzung genügte, seinen Mutterwitz und Scharfsinn walten liess, entwickelte er sich zu einem Stilisten ersten Ranges, ein Können und eine Begabung, denen er nicht zuletzt seine Erfolge im späteren Leben verdankte.

Dass einem derart angriffigen, überlegenen und für seine Überzeugung mit Offenheit und Härte eintretenden Geist eine Menge Gegner erwachsen, lag im Wesen seiner Persönlichkeit begründet. Man sagt Carl Vogler nach, er habe seine Kämpfe mit einem gewissen Vergnügen durchgefochten und sich überall einer grimmigen Popularität erfreut. Tatsache ist, dass er aus den meisten Kämpfen erfolgreich hervorgegangen ist. Doch auch er hat viel gelitten, wenn er es auch nicht wahrhaben wollte. Künstlertum setzt feine Nerven voraus. Er war ein Künstler und leidenschaftlicher Mensch. Aber es lag in seiner einzigartigen Lebensaufgabe begründet, dem Willensmässigen den Vorrang zu geben über Herz und Gemüt. Das ging aber nicht ohne Leid und Schmerz.»

Bücherschau

Arbeitskalender für den Gartenfreund. 84 Seiten, Fr. 1.25; mit vielen Tabellen (z. B. Düngergehalt, Spritz- und Stäubeplan, Balkonbepflanzung usw.). Zu beziehen beim Verfasser Ferdy Firmin, Heerbrugg. Siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Marta Muchow: Aus der Welt des Kindes. (Beiträge zum Verständnis des Kindergarten- und Grundschulalters.) Otto Maier-Verlag, Ravensburg, 85 S. Karton.

Aus den Schriften der bekannten Hamburger Psychologin sind einige Aufsätze gesammelt herausgegeben worden, die vor allem über ihre Arbeit an vorschulpflichtigen Kindern berichten. An Hand von systematischen Zeichnungs- und Formdeutversuchen untersuchte sie die Erfassung der Umwelt des Kindergartenkindes und die besondere Art kindlichen Denkens. Dieses Büchlein stellt darum einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erfassung des Kindes dar.

Ein Lebensbild der frühverstorbenen Verfasserin ist beigegeben.
eb

Liselotte Wettig: Das Problem der Strafe in der Erziehung. Otto Maier-Verlag, Ravensburg, 45 S. Karton.

Das alte und ewig neue Problem des Strafens wird von einer Frau mit mütterlich verstehendem Einfühlungsvermögen behandelt. Sie möchte dem Erzieher den Weg zu eigener Besinnung auf die Ursachen von Verfehlung und Strafe zeigen. Ihre Ausführungen sind untermauert durch gute Kenntnisse kindlichen Wesens und seiner möglichen Schwierigkeiten. Ein sehr sympathisches Buch auf praktischer Erfahrung basierend und mit gütigem Herzen geschrieben.
eb

Mitteilung der Redaktion

Die heutige Ausgabe ist als Doppelnummer 30/31 bezeichnet. Das nächste Heft der SLZ erscheint in 14 Tagen, am 10. August.

**Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889**

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Revision der Bibliothek

Die Revision der Bibliothek und Bildersammlung findet vom 23. Juli bis 11. August statt. Der Ausleihverkehr ist während dieser Zeit eingestellt; das Lesezimmer bleibt geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder um Rücksendung der vor dem 7. Juli bezogenen Bücher und Bilder.

*

Ausstellung zur 600-Jahrfeier des Eintritts von Zürich in den Bund der Eidgenossen

s Züripiet

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Kleine Mitteilungen

Dringende Bitte

Angesichts der noch immer grossen äussern und innern Not, hat die Schweizer Europahilfe auch dieses Jahr deutsche Lehrer in die Schweiz eingeladen. In zwei Kursen von je 10 Tagen versucht sie, die Gäste mit den pädagogischen und kulturellen, den politischen und sozialen Verhältnissen unseres Landes vertraut zu machen. Anschliessend soll ihnen, wenn möglich bei Kollegen, noch etwas Ruhe und Erholung ermöglicht werden.

Es ergeht daher an die Kollegen die dringende Bitte, während der Zeit vom 13.—23. August oder vom 10.—20. September einen Lehrer oder eine Lehrerin bei sich aufzunehmen und sich dafür anzumelden bei der Schweizer Europahilfe, Bureau Schulung, Helvetiastrasse 14, Bern.

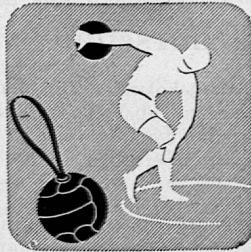
Alder & Eisenhut



Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Küschnacht-Zch. Tel. (051) 91 09 05

Fabrik Ebnat-Kappel



Sämtliche Geräte nach den
Vorschriften der neuen
Turnschule

Direkter Versand ab Fabrik

UNIVERSITÄT ZÜRICH

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Wintersemester 1951/1952 ist erschienen und kann zum Preise von Fr. 1.— bezogen werden.
P 13214 Z 241

Zürich, 11. Juli 1951.

Kanzlei der Universität

Für Herbst- und Winterkolonien bietet das

246

Ferienheim Sonnenberg in Oberhelfenschwil (Togg.)

gute Unterkunft und Verpflegung. Aussichtsreiche, sonnige und ruhige Lage. 850 m ü. M. Platz für ca. 40 Kinder. Alle Zimmer sind elektrisch heizbar. Verlangen Sie bitte Prospekt. OFA 4601 St. A. Brunner, Tel. (071) 5 51 80.

Schreibmaschinen zu Fr. 15.— pro Monat in Miete!

Diverse erstklassige bekannte Marken, zum offiziellen Preise. — Sie erwerben die Maschine durch Miete, die alle angerechnet wird. Keine Reisenden, bitte Prospekte verlangen. — 25 Jahre Dienst am Kunden. — August Ramel, Schreibmaschinengeschäft, Gretzenbach (Solothurn), Telephon (064) 3 13 56. P 22101 On



bietet Ihnen auch die Möglichkeit, Französisch in Neuchâtel, Fribourg, Bulle und Sion in den Ecoles Tamé zu lernen; sowie Italienisch in Bellinzona, in der Scuola Tamé. Französisch- oder Italienisch-Diplom in 3 Monaten; Handelsdiplom in 6 Monaten. — Fernunterricht in 6 bis 12 Monaten. Auch Ferienkurse in 2—3—4 Wochen. — Verlangen Sie den Gratprospekt!

DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERRENMODE



Fein-Kaller & Co.
Bahnhofstr. 84, Zürich

Sihlporte-Talstrasse 82

Krampfadernstrümpfe

Verlangen Sie Prospekte
und Masskarthe

Leibbinden, Gummiwärmefla-
schen, Heizkissen, Sanitäts-
und Gummwaren

E. Schwägler, vorm. P. Hübscher
Zürich, Seefeldstr. 4 P 249 Z



Cembalo und Spinetto
(Kofferspinett)
für stilgerechtes Mu-
sizieren, die idealen
Begleitinstrumente
für Blockflöte
lieferat sehr preiswert

O. Rindlisbacher, Zürich 3
Schweighofstrasse 403 Tel. 33 47 56
Dubsstrasse 23 Tel. 33 49 98

DARLEHEN

ohne Bürgen

Keine komplizierten Forma-
litäten. — Kein Kosten-Vor-
schuss. Vertrauenswürdige
Bedingungen. Absolute Dis-
kretion. — Prompte Antwort.

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 L



1lt ergibt 20 lt Eisengallustinte
durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER+CO. ST.GALLEN

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch Frau G. M. Burgunder
a. Lehrerin
Postfach 17, Langenthal

OFA 6556 B



Verlangen Sie gratis und
verschlossen Katalog Nr. 2
über alle Sanitätsartikel

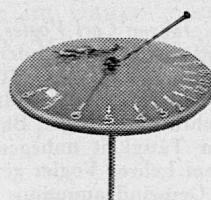
M. SOMMER
Stauffacherstrasse 26
ZÜRICH 4

Die neue

«SOLBA»-Sonnenuhr

zum Einsticken in jeden Garten!

Die Freude aller Kinder



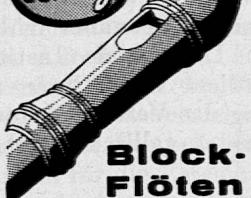
Ein Schmuckstück für jeden Garten

Preis nur Fr. 32.—

Gratisprospekte durch:

A. Thurnherr-Ehe Basel 15

SA 4351 X



Geben Sie Ihrem Kinde
ein gutes Instrument in
die Hand, es ist vielleicht
entscheidend für die wei-
tere Zukunft

Die saubere, handwerklich
geschaffene Schulblock-
flöte Sopran, Modell I,
mit Tasche, Wischer und
Grifftabl. kostet
Fr. 15.—

Franz Küng

Blockflötenbau
Grabenstr. 3, Schaffhausen



24 Schaffhauser Dorfansichten

in Postkartenformat mit Text zu jeder Ortschaft

Günstige Gelegenheit, die Bildersammlung zur Schweizer Geographie zu vervollständigen.

24 Postkarten	Fr. 3.90
24 Bilder auf Kunstdruckpapier	Fr. 2.90
24 Bilder auf sat. Papier, z. Bemalen der Tuschez. Einzelblätter der letzteren Sorte	Fr. 1.60 Fr. -10
ab 10 Blatt der gleichen Sorte	7 Rp.
ab 20 Blatt der gleichen Sorte	6 Rp.
ab 50 Blatt der gleichen Sorte	5 Rp.
ab 100 Blatt der gleichen Sorte	4 Rp.
Stadt Schaffhausen in doppelter Postkartengröße	15-10 Rp.
Textheftchen: 24 Texte zu je ca. 15 Zeilen	Fr. 1.30

Selbstverlag:
W. Brütsch, Lehrer, Schaffhausen, Hohlenbaumstrasse

Bei Herzermüdung

Kreislaufbeschwerden, verbunden mit Schwindelgefühlen, abnormalem Blutdruck und schlechter Konzentrationsfähigkeit verwenden Sie mit bestem Erfolg **CRATAVISC**, das reinpflanzliche Heilmittel. Es stärkt das Herz. Die gute Wirkung tritt nach einer 3 monatigen Kur voll in Erscheinung. Flasche für 3 Wochen Fr. 5.25, Flasche für 6 Wochen Fr. 8.75 in Ihrer Apotheke.



Hersteller: Apotheke Kern, Kräuter und Naturheilmittel, Niederurnen, Tel. 058 / 415 28

Der Gartenfreundkalender

Taschenformat, 84 Seiten. — Eine Fundgrube von guten Ratsschlägen und fachmännischen Winken für Ihren Schulgarten. Kalendariisch geordnet für Gemüsebau, Obst- und Ziergarten. Preis per Stück Fr. 1.25. Schulbezüge ab 20 Stück 40% Rabatt. Auf Wunsch Ansichtssendung.

Selbstverlag: Ferdy Firmin, Privatgärtner, Schloss, Heerbrugg (Rheintal)

• Dringend gesucht:

Geologische Blätter des Kts. Schaffhausen

Offeraten unter Chiffre SL 257 Z an die Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Jüngere Putzfrau, die zurzeit grösseren Vertrauensposten innehat, sucht Nähe Zürichs

256

Abwartstelle

mit Wohnung. Eigene Bodenreinigungsmaschine vorhanden. Offeraten unter Chiffre F 10716 Ch an Publicitas Chur.

Primarlehrerin mit guten Zeugnissen (heilpädagogische Studien) sucht ab 6. August

Jahresstelle

eventuell kürzere Stellvertretung.

Offeraten unter Chiffre SL 253 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Evangelische Erziehungsanstalt Grabs

Auf Mitte September wird die 251

Stelle eines Lehrers

an der Oberstufe unserer Heimschule frei. Anmeldungen sind zu richten an die Leitung der Anstalt.

Gesucht auf Beginn des Herbstquartals

255

Lehrerin

für Heimschule, zu 15—20 Schülern. Anmeldungen an die Heimleiterin: Lina Möhl, Erziehungsheim Aeugst.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Gesucht interner Turn- und Sportlehrer mit Nebenfächern, womöglich neusprachlicher Richtung, auf den 20. Oktober 1951. Bewerber erhalten nähere Auskünfte über Anstellungsbedingungen beim Rektorat. Anmeldungen unter Beilage von Lebenslauf, Studienausweisen und Photographie bis spätestens 20. August 1951. 243 OFA 3679 D

Offene Lehrstelle

Das Knabeninstitut «Steinegg», Herisau, sucht auf Mitte August 1951 einen 249

internen Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung. Fächeraustausch möglich. Anmeldungen erbeten an den Vorsteher: Karl Schmid, «Steinegg», Herisau.

Für die Schweizerschule in Neapel wird

258

ein Sekundarlehrer

gesucht. Erwünscht ist auch Erfahrung auf der Primarschulstufe. Anwärter sollten befähigt sein, später evtl. die Schulleitung zu übernehmen. Gute Vorkenntnisse der italienischen Sprache unerlässlich. Stellenantritt wenn möglich auf Anfang Oktober.

Anmeldung unter Beilage von Zeugniskopien, Lebenslauf und Photo sind bis 10. August einzureichen an den Direktor der Schule: Herrn A. Kramis, Fluhmattstr. 45, Luzern.

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist an der Elementarschule Beggingen (Kt. Schaffhausen) die 252

Lehrstelle an der Unterstufe

auf Beginn des Wintersemesters 1951/52 neu zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche, nämlich je nach Dienstalter Fr. 7055.— bis 9855.— inklusive Teuerungszulagen, aber ohne Kinderzulagen. Außerdem steht dem Lehrer im Schulhaus eine Wohnung mit Zentralheizung sowie genügend Gartenland zinsfrei zur Verfügung. Die Gemeinde würde es begrüssen, wenn der Lehrer in der Lage wäre, die Besorgung des Organistenamtes und die Leitung des Gesangvereins gegen angemessene Entschädigung zu übernehmen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage der Ausweise über ihre wissenschaftliche Ausbildung und praktische Tätigkeit samt einem kurzen Lebensabriß bis zum 15. August 1951 an die kantonale Erziehungsdirektion einreichen.

Schaffhausen, den 20. Juli 1951.

Die Kanzlei der Erziehungsdirektion:
Paul Rahm.

Primarschule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1952/53 ist an der Unterstufe Meilen eine neugeschaffene definitive

Lehrstelle

zu besetzen. 245

Die freiwilligen Gemeindezulagen betragen: Fr. 1500.— bis Fr. 2500.— für Verheiratete (Ledige Fr. 300.— weniger), Kinderzulagen von Fr. 100.— pro Kind, Teuerungszulagen von 12 % auf obigen Ansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Versicherung der Ortszulage bei der Gemeindepensionskasse steht in Aussicht.

Bewerber(innen), die im Besitze des zürcherischen Wahlfähigkeitssausweises für Primarlehrer sind, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage eines handschriftlichen Lebenslaufes, der Zeugnisse sowie des Stundenplanes bis Ende August 1951 dem Schulpräsidenten, Herrn H. Pfister, Verwalter, Meilen, einzusenden.

Meilen, den 19. Juli 1951.

Die Schulpflege Meilen.

Schweizerschule Genua

Die Schweizerschule in Genua sucht einen

Sekundarlehrer

eventuell kommt auch ein Primarlehrer der Oberstufe in Frage. 250

Hauptfach: Deutsch. Die übrige Fächerzuteilung bleibt vorbehalten. Ein zweisprachiger Kandidat erhält den Vorzug, weil die Unterrichtssprache Französisch ist.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo sind mit Angabe von Referenzen bis zum 8. August einzureichen an den Direktor der Schweizerschule Genua:

Herrn Roger Schaffter, Avenue Cuenin 5, Porrentruy.

Primarschule Weinfelden

Auf das Frühjahr 1952 sind zufolge Vermehrung der Schülerzahlen und infolge Rücktritt eines Lehrers

1 Lehrstelle an der Unterstufe

(Klasse 1—3)

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

(Klasse 4—6)

zu besetzen.

Bewerber (für die Unterstufe kommen auch Bewerberinnen in Frage) belieben ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beilage des Wahlfähigkeitsszeugnisses, der Inspektoratsberichte und Angabe der Konfession bis zum 20. August 1951 an das Schulpräsidium, Herrn Dr. E. Haftter, Weinfelden, einzureichen. Stundenpläne der jetzigen Lehrstellen sind beizulegen. Besoldungsregulative stehen zur Verfügung. Oertliche Versicherungskasse.

Weinfelden, den 20. Juli 1951. 254

Die Primarschulvorsteherchaft.

Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Mit der Eröffnung einer neuen Klasse und der Teilung der Sekundarschule in einen Real- und einen Werkzug wird die 233

Stelle eines Abschlussklassen- resp. Werkzuglehrers

an der Oberstufe der Schule des Kinderdorfes zur Besetzung ausgeschrieben. P 65591 G

Erfordernisse: Inhaber eines kantonalen Primarlehrerpatentes. Neigungen und Fähigkeiten zu handwerklichen Arbeiten. Spezialausbildung als Abschlussklassen- resp. Werkzuglehrer erwünscht.

Der Anmeldung sind beizulegen:

Studien- und Prüfungsausweise.
Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit.
Handgeschriebener Lebenslauf.
Arztzeugnis und Photographie.

Anmeldungen jüngerer Bewerber, die bereit sind, in vorerst einfachen Verhältnissen dankbare und interessante Aufbaurbeit zu leisten, sind bis zum 10. August 1951 zu richten an die

**Schulleitung
des Kinderdorfes Pestalozzi Trogen**

Primarschule Allschwil

Mit Beginn des Wintersemesters 1951/52 (22. Oktober 1951) wird an unserer Schule für die neugeschaffene Hilfsklasse 247

ein Lehrer mit spezieller Ausbildung für die Erziehung und Behandlung von Schwachbegabten

gesucht.

Besoldung: die gesetzliche (max. Fr. 7900.—), dazu Teuerungszulage (gegenwärtig 54 %) und Ortszulage, bis Fr. 1000.—. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftliche Anmeldung mit den nötigen Ausweisen, Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit und einem ärztlichen Zeugnis bis zum 31. August 1951 einzureichen an den Präsidenten der Primarschulpflege Allschwil, K. Suter-Widmer, Blumenweg 15, Neuallschwil.

Allschwil bei Basel, den 17. Juli 1951.

Primarschulpflege Allschwil.

Hilfe für NERVEN -

schwache, die ihre überarbeiteten Nerven stärken und beruhigen möchten, mit dem gutempfohlenen **NEO-Fortis**, Fr. 5.—, Familienpackung Fr. 14.—. Bald nehmen Nervenkraft und Nervenruhe beachtlich zu, weil das hier empfohlene Präparat Stoffe enthält (Lecithin, Calcium, Magnesium usw.), die für die Gesundung der Nerven notwendig sind. In Apotheken erhältlich, wo nicht, diskreter Versand: **Lindenholz-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Wir empfehlen uns für

Baukredite und 1. Hypotheken

Sparkasse Zinstragender Sparhafen

Zürich, Fraumünsterstrasse 23



Kurse für

**Handel
Verwaltung
Verkehr
Hotelfach**

Gegr. 1875

Fürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

Handelsabteilung
Arztgehilfinkurs



- warm
- heimelig
- praktisch
- preiswert

Thoblo

ist das
Schulmöbel
aus Holz. Feste
und verstellbare
Modelle.
Verlangen Sie
Prospekte und
Offeraten.

FERD. THOMA Möbelwerkstätten
gegr. 1868 Tel. (055) 21547 **JONA SG**

50 Jahre
Spezialität für Schiefer-
imitation auf alte wie neue
SCHULWANDTAFELN

Werkstatt für Malerei

WALTER VOGEL

KLEINBERGSTR. 3 ST. GALLEN

Auch Ihnen wird **DUL-X** helfen!

Wenn Ihnen der Beruf wenig Zeit lässt zu ausreichendem Training, sollten Sie vorsichtig sein und Ihre Muskeln nicht forcieren. Uebermüdete und verschlackte Muskeln bringen Leistungsabfall, körperliches Unbehagen und Schmerzen. Das gilt für jeden Sport, sogar für längeres Wandern oder ungewohntes körperliches Arbeiten in Haus und Garten.

Mit **DUL-X** belebt Haut- und Muskelfunktionen steigern Ihr Wohlbefinden und Ihre Leistungsfähigkeit!

Verwenden Sie **DUL-X**, wie es sich in der Praxis bewährt hat!

1. Eine leichte Streichmassage vor und nach jeder körperlichen Anstrengung (Training) lockert und stärkt die Muskelgewebe. Der ganze Körper ist Ihnen für eine Belebung mit **DUL-X** dankbar.
2. Vertreiben Sie einen Muskelkater durch intensive Massage der betroffenen und angrenzenden Muskelpartien.
3. Während dem Wettkampf, speziell bei Neigung zu Muskelkrampf, ist eine intensive Streichmassage sehr wirksam. **DUL-X** ermöglicht Ihnen ein besseres Durchhalten im harten Wettkampf.
4. Nach dem Wettkampf raten wir Ihnen zu einer gründlichen Massage mit **DUL-X** — eventuell durch einen erfahrenen Masseur.
5. Atmen Sie den Duft von **DUL-X** kräftig ein. Ihre Atmungsorgane sind Ihnen dankbar. (Erkältungsscheinungen können dadurch gebannt werden!)
6. Bei Verstauchungen, Zerrungen usw. **DUL-X** stets ohne Druck einreiben, wenn nötig mit elastischer Binde einwickeln.

Jeder Packung liegt eine interessante, aufschlussreiche Massage-Anleitung bei.

DUL-X, das vieltausendfach bewährte Einreibemittel, ist in Flacons zu Fr. 2.80 und in Tuben zu Fr. 2.50 (luxussteuerfrei) in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

Alleinhersteller für die Schweiz:
BIOKOSMA AG EBNAT-KAPPEL

Winterthur UNFALL

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Vergünstigungen
für Mitglieder des Schweiz.
Lehrervereins beim Abschluss
von Unfall-Versicherungen

Gegen Würmer der Kinder

wirksamen **Vermocur-Sirup** (Fr. 3.75, 7.-), für Erwachsene **Vermocur-Tabletten** (Fr. 2.75, 8.25) Befreien von grossen und kleinen Würmern.

Weißfluß-

leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-KUR** zu Fr. 10.80 kompl. Erhältl. in Apotheken, wo nicht, diskr. Postversand durch

Schlank: Amaigritol

Regt Darmtätigkeit, Flüssigkeits-Ausscheidung u. fettabbauende Drüsen an u. bekämpft überflüssige Fettpolster. KUR Amaigritol Fr. 16.-. Originalpackung Fr. 6.-.

LINDENHOF-APOTHEKE, Rennweg 46, ZÜRICH 1



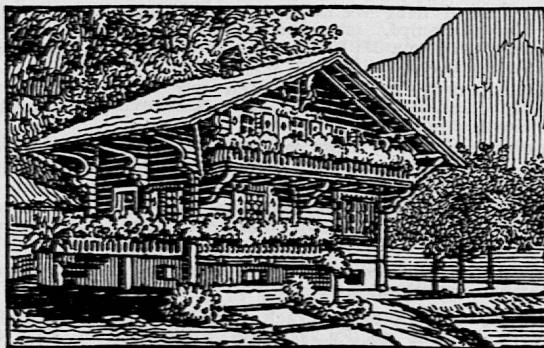
Gewerbliche Normalbuchhaltung

für Sekundar-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen Schirmer / Suter / Widmer / Schermann

NEU: Ausgabe «M»

Kompl. Auswahlsendg. «L» unverbindl.

Verlag: C. A. HAAB, Bücherfabrik



Kurze Bauzeit, gesundes Wohnen, hohe Lebensdauer
bietet ein durch die Spezialfirma erstellter Holzbau

Interessenten wenden sich an:

RIKART

Telephon 73184 Belp-Bern Gegründet 1923

Weißfluß-

Schlank: Amaigritol

Regt Darmtätigkeit, Flüssigkeits-Ausscheidung u. fettabbauende Drüsen an u. bekämpft überflüssige Fettpolster. KUR Amaigritol Fr. 16.-. Originalpackung Fr. 6.-.



Seit 1914 anerkannt als Qualität in Stadt und Land.

Verlangen Sie illustr. Prospekt und Preisliste.

E. KNOBEL Nachfolger von Jos. Kaiser ZUG

Möbelwerkstätten Schulwandtafeln • Eidg. Meisterdiplom Tel. (042) 4 22 38

Neuzeitliche Schulmöbel



- solid
- bequem
- formschön
- zweckmäßig

Basler Eisenmöbelfabrik A.-G., Sissach

vorm. Th. Breunlin & Co.

Telephon (061) 7 44 61



APPENZELL

Appenzell

Gasthof und Metzgerei zur «KRONE». Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Tel. (071) 8 73 21. Familie Fuchs.

► **Gasthaus Walhalla in Appenzell**

Direkt am Bahnhof, grosse Gartenwirtschaft. Telephon (071) 8 74 34.

N. Wild-Dörig.

Höhenkurort Heiden

400 m über dem Bodensee.

Modernes Schwimm- und Sonnenbad, Tennis, Kursaal, Konzerte, Dancings. — Parkanlagen. — Wanderwege zu lohnenden Aussichtspunkten mit Blick auf See und Gebirge.

Auskünfte und Prospekte: Verkehrsbüro Tel. (071) 9 10 96, wenn keine Antwort 9 15 88.

Ihre Ferien dieses Jahr im

Hier finden Sie ...

DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

ST. GALLEN

Schulreise 1951!

Warum nicht wieder einmal **Bad Pfäfers** am Eingang zur berühmten **Taminaschlucht** mit ihrem dampfenden Heilquell?

Ein Reiseziel, das die Jugend immer wieder begeistert! Wie köstlich mundet ein wärmeschafftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten, kühlen Hallen!

Anfragen an die Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers Tel. (085) 9 1260

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas u. wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.

★ PFÄFERS-DORF

«Adler»

Guter Gasthof am Wege zur Taminaschlucht. Eigene Metzgerei und Landwirtschaft. Grosser Garten und Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise und reichlich serviertes Essen. Familie Grob, Telephon (085) 9 12 51. K 589 B

RAPPERSWIL Hotel Post

empfiehlt sich den tit. Schulen bestens. Grosser, schöner Garten. Spezialpreise. Telephon (055) 2 13 43. Fam. Häuselmann-Müller.

VOLKSHEIM RAPPERSWIL

Altbekanntes, alkoholfreies Restaurant. - Morgen-, Mittag- und Abendessen. - Gesellschaftssäle. - Geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein. Telephon (055) 2 16 67.

SARGANS Hotel Piz Sol

Alkoholfreies Speisestaurant. - Pension. Schöne Zimmer mit Kalt- u. Warmwasser. Mässige Preise. Zwischenverpflegung für Schulreisen. Familie Forrer, Tel. (085) 8 01 45.

SCHAFFHAUSEN

VOLKSHAUS NEUHAUSEN

Restaurant Café

Wenn an den Rheinfall dann ins neu renovierte

Grosser und kleiner Saal . Gartenwirtschaft

Spezialmenüs für Schüler

Telephon (053) 5 46 55

H. Johner

Hotel und Schlösschen Wörth

das kleine Insel-Hotel im Rheinfallbecken mit den bekannten Fischspezialitäten. — Telephon (053) 5 44 01.

A. Widmer.

SCHAFFHAUSEN

Hotel Schiff

die altbekannte Gaststätte für Ferien, Schulreisen, Vereine und Gesellschaften. Sonnige Lage am Rhein. Prima Küche und Keller. Behagliche Räume. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Höflich empfiehlt sich Fam. J. Frei-Baumann, Küchenchef.

SCHAFFHAUSEN Restaurant Schweizerhalle

bei der Schiffslände. Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant u. grosse Säle für Schulen, Hochzeiten u. Vereine. Tel. (053) 5 29 00. W. Rehmann-Salzmann, Küchenchef.

Tiergarten Schaffhausen
gegenüber Museum Allerheiligen

STEIN am Rhein Alkoholfreies Restaurant Volksheim

bei der Schiffslände, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon (054) 8 62 28.

Stein am Rhein

Gasthaus + Metzgerei Obere Stube

Telephon (054) 8 61 75

Für guten Aufenthalt und prima Verpflegung empfiehlt sich E. Schnewlin.

Stein am Rhein: Hotel Rheinfels

Rheinterrasse, empfiehlt sich der Lehrerschaft, den Schulen und Vereinen bestens. Telephon (054) 8 61 44.

W. Scheitlin.

ZÜRICH

FLURLINGEN

Café-Konditorei und Restaurant Grundstein

½ Stunde Spaziergang zum Rheinfall — Heimelige Lokalitäten — Grosses Gartenwirtschaft — Gute Küche — Eigene Patisserie, diverse Glaces und Coupes — Telephon (053) 5 44 95. Höflich empfiehlt sich der Lehrerschaft Familie E. Maurer.

MEILEN

Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Grosses u. kleine Säle für Vereine und Gesellschaften, Schulausflüge und Hochzeiten. Erstkl. Küche und Keller. Prächtiger Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. Frau Pfenninger.

THALWIL

Restaurant Etzliberg

20 Minuten von Schiff und Bahn eines der schönsten Ausflugsziele am Zürichsee, empfiehlt sich den werten Schulen bestens. Max Niggli, Tel. 92 07 16.

Idealer Treffpunkt beim Hauptbahnhof

Restaurant

Bahnhofplatz

DU NORD

ZÜRICH

Zoologischer Garten

Zürich 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Grosser Tierbestand. Schulen und Vereine ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen u. Getränke. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen. Tel. 24 25 00. Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger.

AARGAU

Laufenburg am Rhein Hotel «Bahnhof»

empfiehlt sich für Schulen und Vereine.

C. Bohrer-Hürlmann. - Tel. (064) 7 32 22.

GLARUS

LUCHSINGEN/GL

Gasthof zum Freihof

Bester Auf- und Abstieg für Schulausflüge nach Oberblegisee-Braunwald. — Grosser Saal, gut gepflegte Küche. Höflich empfiehlt sich Familie Niederberger. Tel. (058) 7 21 38.

SOLOTHURN

Restaurant zu Kreuzen

STEINGRUBEN Solothurn

Nähe Verenaschlucht. Kapelle. Sehenswertes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Bekannt für gute Küche. Grosser romantisches Garten.
Franz Gunziger. Tel. (065) 2 21 05.

VIERWALDSTÄTTERSEE

BRUNNEN Speise-Restaurant Helvetia

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Grössere u. kleinere Lokalitäten für Schulausflüge. Fam. Walker-Eckert. Tel. 78.

LUZERN

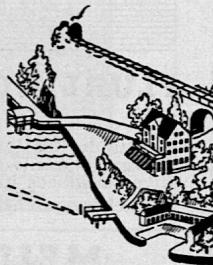
Besuchet unsere Alkoholfreien:
WALDSTÄTTERHOF beim Bahnhof
KRONE am Weinmarkt
Günstig für Schulen und Vereine. Billige Preise, gute Küche. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweizerischen Geheimnützigen Frauenvereins.

Hotel Restaurant Hermitage Seeburg bei Luzern

direkt am See.

Eines der schönsten Ausflugsziele. Grosser Gartenanlage, Strandbad. — Bestgeeigneter Platz für Hochzeiten, Gesellschaften, Vereine und Schulen.

Mit bester Empfehlung
Familie Dittli.
Telephon (041) 2 14 58.



SCHWYZ

ARTH - GOLDAU

Bahnhofbuffet

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen bestens. Rasch, gut und preiswert. Telephon (041) 81 65 66.

A. Simon.

ETZEL-KULM

1100 m über Meer

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen. Praktisch in Verbindung mit Einsiedeln und Rapperswil. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. — Telephon (051) 96 04 76.

Höflich empfiehlt sich K. Schönbächler.

SEEWEN bei Schwyz

Hotel Rössli

(Jugendherberge). Gut geführtes Haus, eigene Metzgerei, grosser Raum für Schulen und Gesellschaften. 3 Min. vom Strandbad. Mässige Preise. Neue Leitung: W. Burkhalter, Tel. 77. P 7210 Lz

BERN

NAPF Hotel Napf im Emmental

1411 m ü. M. Schönster Ausflugsort mit wunderbarer Rundsicht, empfiehlt sich Passanten, SCHULEN und Vereinen. Getrennte Massenlager für 80 Personen. — Eigene Alpwirtschaft. OFA 6549 B

A. Brunner-Antenen, Küchenchef. — Tel. Fankhaus 8.

VAUD

l'Hôtel-Pension

Repos et tranquillité

Chernex sur Montreux.

«Les Iris»

Situation idéale, cuisine soignée. Grand jardin.

Pension à partir de fr. 13.—.

WALLIS

MONTANA Hotel Pension Helvétia

Cuisine abondante. Situation idéale. Maison confortable.
Famille Ls. Rey. — Téléphone 5 21 77.

Hotel Nest- und Bietschhorn, Ried-Blatten (Lötschental)

1507 m über Meer. Th. Schröter-Mooser, Prop. Tel. 7 51 06
Gleiche Leitung: Bahnhofbuffet Goppenstein. Telephon 7 51 22

Das altbekannte Hotel Nest- und Bietschhorn in Ried, gegr. 1866, bietet Ihnen alle Bequemlichkeiten eines gemütlichen und gut geführten Gasthofes. Gepflegte Küche. Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. — Man erreicht Ried ab Goppenstein (Schnellzugstation der internationalen Bern-Lötschberg-Simplon-Linie). 30plätz. Postauto fährt von Goppenstein bis Kippel. Von Kippel bis ins Ried ¾ Stunden zu Fuss. — Spezialpreise für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich bestens

Familie Schröter-Mooser.

TESSIN

ORSELINA - LOCARNO

Verbringen Sie Ihre Ferien in der schön gelegenen und gut geführten Pension Mirafiori. — Pensionspreis Fr. 9.50 bis Fr. 11.—. Tel. (093) 7 18 73. Höflich empfiehlt sich Fam. Schiffmann.

GRAUBÜNDEN

ANDEER Hotel Fravi

Graubünden, 1000 m ü. M., Mineral- und Moorbad. Erfolgreiche Badekuren! Schönste Ferien in Sonne, Wald und Bergen. Kurarzt. Beste Verpflegung. Diät. Pension Fr. 12.— bis Fr. 15.—. Prospekte und Auskunft durch Bes. und Leiter.

Fam. Fravi, Tel. (081) 5 71 51.

Spezial-Arrangements für Essen und Uebernachten bei Schüler-Reisen.

DAVOS-PLATZ

Hotel Alte Post

Einfach, gut, daheim bei K. Baschenis. — Telephon (083) 3 54 03.

Davos im Sommer Chalet Rüti

Ein Aufenthalt im heimeligen Freundliche Zimmer, gedeckte Balkone, gepflegte Küche, vier Mahlzeiten. Pensionspreis von Fr. 13.— bis 14.— inkl. Kurtaxe. Telephon (083) 3 54 19

Ins Bündnerland!

Berghaus Weissfluhjoch

(2663 m) inmitten des Parcoursgebietes (Endstation der Parcoursbahn) ist das schönste Ausflugsziel für Schulen. Verlangen Sie Spezialtarif für Konsumationen und Uebernachten.

Familie Hs. Fopp, Tel. Davos (083) 3 55 04.

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV	{ jährlich halbjährlich	Fr. 13.— " 7.—	Ausland	Fr. 17.— " 9.—
Für Nichtmitglieder	{ jährlich halbjährlich	" 16.— " 8.50	" 21.— " 11.50	

Bestellung direkt bei der Redaktion. Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seitenentteilung, zum Beispiel: 1/2 Seite Fr. 10.50, 1/4 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherstrasse 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telephon (051) 23 77 44.